

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 99 :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sa-paulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 150 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 10. Juni 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 150

Original-Telegramme

Deutschen Zeitung über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 9. Aus Konstantinopel wird mitgeteilt, dass die Verbündeten bei Sidel-Bahr vollständig vernichtet wurden. In den Hospitälern in Aegypten liegen 40 000 Soldaten.

BERLIN, 9. — Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen verfolgten die Russen östlich von Jaroslaw und kamen dabei bis nach Lubaczow, welches 35 Kilometer von dem Terrain der Schlacht am Dnjestr entfernt liegt, durch welche die Russen bis nach Halicz zurückgetrieben wurden. Dabei wurden 10 500 Russen gefangen genommen.

BERLIN, 9. — Das grosse türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Artillerie schoss einen Transportdampfer der Verbündeten in den Grund. Zwei andere machten sich schleunigst aus dem Staube.

WIEN, 9. Die Angriffe der Italiener auf Gradisca und Grado am Golf von Triest wurden mit grossen Verlusten für dieselben zurückgeschlagen. Der österr.-ung. General Dankl ist in Trient angekommen.

WIEN, 9. — Das österreichisch-ungarische lenkbare Luftschiff L 48 zerstörte den italienischen Lenkbalkon „Città di Ferrara“. Die Besatzung, unter der sich 2 Offiziere befanden, wurde gefangen genommen.

Das österr.-ungar. Luftschiff L 47 bombardierte Venedig und richtete grossen Schaden an.

WIEN, 9. — An der Isonzo-Linie erhalten die österreichisch-ungarischen Truppen immer weitere Verstärkungen.

AMSTERDAM, 9. Nach amtlichen englischen Berichten betragen die Verluste der Engländer seit Beginn des Krieges mehr als 10 000 Mann. (?)

NEW YORK, 9. Die Dreiverbandmächte richteten eine drohende Note an Rumänien, in welcher sie aber gleichzeitig anfragen, unter welchen Bedingungen das Land sich am Kriege beteiligen würde.

NEW YORK, 9. William J. Bryan trat von seinem Posten als Staatssekretär des Aeusseren zurück, weil er mit dem Wortlaut der Note, die die Vereinigten Staaten an Deutschland wegen der Tätigkeit der deutschen Tauchboote schicken wollen, nicht einverstanden ist. Der zurücktretende Staatssekretär wollte, dass die Note in keiner Weise herausfordernd abgefasst werde, damit schwere Verwicklungen vermieden werden. Die Zeitungen der Vereinigten Staaten sagen, dass der Rücktritt William J. Bryans nur ein politisches Manöver sei, welches mit der zukünftigen Präsidentenwahl zusammenhängt.

Offizielles Telegramm

Das grosse deutsche Hauptquartier meldet unterm 8.:

Westlich von Przemysl ist die Lage unverändert. Seit dem 1. Juni hat General von Mackensen in jener Gegend mehr als 20 000 Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Russen bei den Höhen von Nowoszin im Nordwesten von Zurawno eine neue Niederlage beigebracht. Die Verfolgung der moskowitzischen Truppen wird noch fortgesetzt.

Südlich vom Dnjestr überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Siwka und besetzten Wislowa, westlich von Kalusz, sowie Wojnilow, Zeradne und Kolodziej. Die Kriegsbeute von gestern besteht aus 4200 Gefangenen, 4 Kanonen und 12 Maschinengewehren.

In der Nähe von Schawli und westlich der Dubissa rücken wir erfolgreich weiter vor.

Südwestlich von Plock haben wir ein grosses russisches Flugzeug, welches bestückt war, gefangen genommen.

Der Kampf an den westlichen Abhängen der Höhen von Lorette endete mit der definitiven Niederlage der Franzosen.

Ein Vorrücken des Feindes südlich von Neuville wurde zurückgeschlagen. Unsere Artillerie setzt das Feuer südöstlich von Hébuterne fort.

Die Angriffe der Franzosen nordöstlich von Soissons wurden durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Der Versuch des Feindes, das im Monat Mai in der Nähe von Villeaubaix verlorene Terrain wiederzuerobern, scheiterte. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt grosse Verluste.

Amtliches Telegramm

Das grosse österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet unterm 8.:

Im Raume des Pruth und des Dnjestr setzen wir unsere Angriffe gegen die Russen fort.

Wir vertrieben den Feind aus Janzin, Nadworna und Kalusz und schlugen ihn östlich in der Richtung nach Stanislaw und Halicz zurück.

Oestlich und nördlich von Zurawno haben wir den Dnjestr überschritten und 2600 Gefangene gemacht.

Der Grosse Krieg

Wir wollen nochmals des längeren bei der Riesenschlacht und dem Riesensieg verweilen, um einige Fragen zu beantworten, die im Publikum eifrig erörtert werden und nicht nur allein hier, sondern, wie wir aus verschiedenen Aeusserungen deutscher und österreichischer Blätter ersieht, auch in Wien und Berlin.

„Sieger sind,“ schreibt der deutsche Militärschriftsteller und preussische Major E. Morath im „Berliner Tageblatt“ vom 1. Mai, „die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, letztere hielten seit Monaten in Westgalizien den russischen Druck auf, erstere bildeten eine neue Armee, welche vom Generalobersten v. Mackensen geführt wurde und unter den Ober-

befehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich trat, der seit Beginn des Krieges an der Spitze der uns verbündeten Heere der Doppelmonarchie steht und dessen Generalstabschef der General Conrad v. Hötzendorf ist.“

Am 7. Mai stellte das als halboffiziell zu betrachtende Wolffs Telegraphenbüro den reichsdeutschen Blättern die folgende aus Wien datierte Erklärung zu:

„Von zuständiger Stelle des k. u. k. Armeoberkommandos erhielt das Kriegspressquartier nachstehende Mitteilung: Während es unter den an der Führung der Heere Beteiligten ganz ausgeschlossen erscheint, Einzelverdienste beziehungsweise Einzelercheinungen besonders hervorzukehren, werden in der Publizistik nicht selten bestimmte Erfolge an einzelnen Persönlichkeiten geknüpft. So ist dies auch hinsichtlich der jüngsten Ereignisse in Galizien vielfach der Fall gewesen. An dem Entschluß und an dem Plan im Kriege arbeiten stets mehrere, der oberste Feldherr aber deckt sie dann mit seiner Verantwortung. Was die jetzige Operation in Westgalizien betrifft, so war sie in gleicher Weise bereits im März angebahnt. Für sie waren damals die überhaupt verfügbaren Kräfte zum Vorstoß in der stets als entscheidend angesehenen Richtung über Gorlice in die Bekenreihe gegen Zmyerod angesetzt. Diese Kräfte erwiesen sich jedoch als numerisch zu schwach, um trotz anfänglicher Erfolge bei Senkoya und Gorlice einen Durchstoß der hartnäckig verteidigten feindlichen Fronten zu bewerkstelligen. Erst das von General v. Falkenhayn vorgeschlagene und von der deutschen Obersten Heeresleitung verfügte Angebot, starke deutsche Kräfte zu diesem Vorstoß heranzuführen, schuf die Grundlage für dessen Gelingen. Durch die nunmehr unvergleichlich stärkere Macht wurde der glänzende Erfolg des ersten Maitages seitens der Armeen von Mackensen, Erzherzog Josef Ferdinand und Boroewic errungen.“

Aus der „Vorgeschichte“ der großen Schlacht erzählt der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ an der Südostfront, Leonard Adelt, nachdem er die vorherigen Kämpfe am Dunajec und das lange Warten auf den geeigneten Augenblick kurz erwähnt hat: „... Als nun auch die Wetterverhältnisse sich günstiger gestalteten, liehen der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef seines Generalstabes, Baron Conrad v. Hötzendorf, die Zeit für gekommen, um durch überraschenden Frontalstoß gegen die westgalizische Front diese zu überrennen und damit die russische Beskidarmeen in der rechten Flanke und bei weiterem Vorgehen auch im Rücken zu bedrohen. Zu dem Zweck benötigte man ein bedeutendes Truppenkontingent, und da man weder die Karpathenfront noch die Stellungslinie an Nida und Piliza schwächen durfte, erwirkte das k. u. k. Armeoberkommando im Sinne des bisherigen waffenbrüderlichen Zusammengehens und der gegenseitigen Unterstützung die Abgabe sehr beträchtliche deutschen Hilfstruppen. Nichts kann den Geist der Bündnistreu besser kennzeichnen als diese Truppenabgabe zu einem Zeitpunkt, wo Deutschlands zweifache Frühlingsoffensive an der flandrischen Nordsee und der russischen Ostsee höchste Anspannung aller Kräfte verlangt. Andererseits kämpften auch k. u. k. Soldaten unter deutschem Oberbefehl. (An der Nida und Piliza in Südpolen, D. Red.) Nichts beweist auch eindringlicher die unverminderte Stärke des deutschen Heeres, als daß diese neuen großen Truppenabgaben nach den Karpathen und Westgalizien ohne Beeinträchtigung der eigenen militärischen Lage durchführbar sind.“

„Mit der Leitung der Aktion wurde Generaloberst v. Mackensen betraut, mit dem Deutschland einen seiner fähigsten Feldherren an die Verbündeten abgab. Mackensen fand sich im Standquartier des operierenden Oberkommandos, wo er sich auch persönlich die Sympathien der Kameraden gewann, ein. Hier nahm er mit Conrad den ihm zur Ausführung übertragenen Plan bis in alle Einzelheiten durch und weilte dann noch ein zweites Mal zur Konferenz mit dem Erzherzog-Feldmarschall und Conrad im Hauptquartier, beim letzten Händedruck meinte der Chef des k. u. k. Generalstabes in zuversichtlichem Schmerz: „Wenn das gelingt, trinken wir eine Bowle zusammen.“

„Die Ausarbeitung und die rasche Durchführung selbst bedenkten für Conrad und seinen Generalstab eine außer-

ordenliche Arbeitslast. In den letzten Wochen verzichtete Conrad selbst auf den täglichen Spaziergang, der ihm als einzige Erholung sonst unentbehrlich ist, und die gleiche Hergabe höchster Leistungsfähigkeit verlangte und erhielt das Unternehmen von jedem Beteiligten, angefangen bei Generaloberst Mackensen als Oberbefehlshaber des Ganzen und Erzherzog Josef Ferdinand als Kommandanten der mitbeteiligten vierten k. u. k. Armee bis zum letzten Schipper und Weichensteller der Krakau-Neusandeeer, der Kaschan-Oberberger und der Popradbahn hatten eine Beanspruchung zu bewältigen, wie sie seit der Mobilisierung nicht mehr vorkam und bewältigten sie ohne jede größere Stauung. Die Verteilung und Kaschierung der Verstärkungen geschah so geschickt, daß weder die russischen Aufklärer noch die Flieger sich über Ausmaß und Bedeutung der Transporte klar wurden, überdies wurde der Feind durch die gleichzeitig begonnene Offensive im Dnjestrgebiet und in Nordrußland sowie durch artilleristische Offensive an der Nida abgelenkt und irritiert. So konnte sich der Aufmarsch im Versammlungsräum von Neusandee ungestört vollziehen, ehe die russische Armeeführung entsprechende Gegenmaßregeln zu treffen vermochte. Ein besonders schwieriges Stück Arbeit war natürlich die Heranführung und Kaschierung der Aufstellung schwerer und schwerer Geschütze, deren Kaliber dem der größten deutschen nichts nachgab und deren Stückzahl in der Schlacht ein halbes Tausend betrug. Es mußten zum Teil eigene Wege gebahnt, Knüppelrücken und Schienen gelegt werden, ehe die gewaltigen Geschütze im Dunkel der Nacht an den Bestimmungsort herangebracht werden konnten.“

„Der Verteilung und Aufstellung der deutschen und k. u. k. Geschütze kam es zugute, daß sich die russische Front in dem langen und verhältnismäßig wenig gestörten Stellungskrieg nur fragmentarisch um ein geringes verschoben hat und daher durch die Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen und Flieger genau bekannt und planmäßig festgelegt war, namentlich hundert photographische Fliegeraufnahmen, die auch kardiographisch verbreitet wurden, ergaben in der Gesamtheit eine fast lückenlose und immer wieder kontrollierbare Uebersicht über die feindliche Front von der Dunajemündung bis zu den Dnklapässen.“

„Ende April war der Aufmarsch vollzogen. Es standen nun am Dunajec und im Raum vor Tarnow die verstärkte vierte k. u. k. Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand, im Raum von Grybow, den bisher die dem Erzherzog Joseph Ferdinand unterstellte Armeegruppe des Feldmarschallanten Arz v. Straußenburg allein behauptet hatte, die neue durch k. u. k. Truppen verstärkte deutsche Armee, bei der sich auch der Oberbefehlshaber Mackensen befand.“

Derselbe Kriegsberichterstatter telegraphierte am 5. Mai seinem Blatte: „... Auch die Zahl der Gefangenen, die heute schon dreißigttausend übersteigt und angesichts des forwährenden Eintreffens weiterer Gefangenentransporte sicher vierzigtausend erreichen dürfte (sie wurde fünfmal größer, D. Red.), spricht dafür, wie vollkommen den Verbündeten die Ueberrumpelung geglückt ist und wie glänzend Baron Conrads großzügiger Plan von General Mackensen durchgeführt worden ist.“

Außer Erzherzog Friedrich, Conrad, Mackensen, Josef Ferdinand und Boroewic hat noch ein General sich große Verdienste um den Sieg erworben, nämlich General v. Falkenhayn, der auf die Dunajec-Linie als auf die Stelle, wo der russische Kolob verwundbar war, hingewiesen hat. Das geht aus dem vom Kaiser Wilhelm an ihn gerichteten Handschreiben hervor:

„Mit scharfem, klarem Blick in richtiger Abwägung der Lage haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war, und mir die daraus zu folgender Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht.“

Der jetzige herrliche Sieg gibt mir wieder Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in meinen und des Vaterlandes Dienst stellten.“

Unter denen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirne zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres in erster Linie.“

Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen meinen Hohen Orden vom Schwarzen Adler.

12. Mai 1915. Wilhelm R.“

An Generaloberst Mackensen schrieb Kaiser Wilhelm am gleichen Tage:

„Über Ew. Exzellenz erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen Karpathen und Weichsel mit mächtigen Schlägen durchbrochen, den zähen Gegner in vielfältigen fortgesetzten Kämpfen von Stellung zu Stellung gejagt, ihm unüberschaubare Siegesbeute abgenommen und schließlich im Verein mit anderen Teilen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres die weitestgedehnte feindliche Karpathenstellung zum Wanken gebracht. Die Führung und die unvergleichliche Tapferkeit der Truppen weiterteilen, einen Sieg zu erringen, der sich würdig den stolzesten Waffentaten dieses Krieges anreicht.“

Dafür gebührt Ihnen mein und des Vaterlandes Dank.“

Als Ausdruck meiner besonderen Anerkennung für das von allen Beteiligten Geleistete verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.“

gez. Wilhelm.“

Jetzt haben wir das Bild vollständig. General v. Falkenhayn machte seinen österreichischen Kollegen, Baron Conrad, auf den Punkt aufmerksam, wo der Hebel angesetzt werden konnte. Conrad arbeitete den Plan aus und der Oberbefehlshaber, Erzherzog Friedrich, führte ihn aus, indem er das zur Vorbereitung der Schlacht Notwendige veranlaßte. Damit war die Strategie mit ihrer Aufgabe fertig und die Taktik trat in ihre Rechte. Generaloberst Mackensen als Oberbefehlshaber des Gesamtheeres am Dunajec und in den Westbeskiden und Befehlshaber des Zentrums, Erzherzog Joseph Ferdinand als Befehlshaber der linken Flanke bildenden österreichisch-ungarischen II. Armee und General v. Boroewic, der als gewaltiger Draufgänger bekannte Kroat, als Befehlshaber der rechten Flanke bildenden österr.-ungar. IV. Armee — sie alle verbrachten das große Werk zusammen nach dem Wahlspruch „virescit unitis“. Die Waffenbrüderschaft wird auf dem östlichen Kriegsschauplatz durchgeführt wie vielleicht noch nie in der Weltgeschichte. An der Piliza kämpft eine österreichisch-ungarische Armee inmitten der deutschen Front unter dem Oberbefehl Hindenburgs; in Galizien kämpfen wieder zwei deutsche Armeen inmitten der österreichisch-ungarischen Front unter dem Oberbefehl Erzherzog Friedrichs; einer dieser deutschen Armeen (v. Linsingen) ist ein österreichisch-ungarisches Armeekorps (v. Szaunay) zugeteilt und zu der k. u. k. Armee Böhm-Ermolli gehört ein deutsches Korps (v. d. Marwitz); auch zu der Armee Mackensen gehören österreichisch-ungarische Korps. — „Schulter an Schulter“ — das Wort wird alt und abgedroschen, aber es ist doch der richtige Ausdruck der engen Zusammengehörigkeit. Und es handelt sich ja auch um einen und denselben Kampf und ein und dasselbe Ziel. Was der eine der beiden Verbündeten erringt, das ist für beide errungen.

Schauen wir nach dem Anfang des gewaltigen Ringens zurück, so sehen wir in dem Lichte der Darstellungen der miteilsamer werdenden Kriegsberichterstatter, daß die Waffenbrüderschaft sich schon in den ersten Tagen auf das glänzendste bewährt hat und daß die Deutschen den Oesterreichern sowie die Oesterreicher den Deutschen die größten Opfer gebracht haben, immer in der richtigen Erkenntnis, daß das Leid des einen auch das Leid des anderen sei.

Es war am Anfang des Krieges schon kein Geheimnis, daß die Russen den nächsten Weg nach Berlin suchen würden und ebensowenig war es ein Geheimnis, daß Ostpreußen infolge des großen Truppenaufgebotes an der Westfront ungenügend geschützt war, aber wohl war es ein Geheimnis, daß Rußland seine Mobilisation bereits beendet hatte und infolgedessen in stande war, fast zwei Millionen Mann aufmarschieren zu lassen. Als nun die Russen Ostpreußen bedrohten, da stieß General Dankl gegen Lublin und General Aulenberg gegen Cholm vor, um Warschau und Brest-Litowsk zu bedrohen. Die Folge dieses Vorstoßes, dessen Notwendigkeit jetzt nachgewiesen ist, war, daß die Bukowina ungeschützt blieb, und als nun die russischen Armeen sich gegen

Galizien wandten, da war das Schicksal dieses Landes bereits entschieden und Oesterreich konnte noch Gott sei Dank sagen, daß seine Armeen in den Karpathen feste Stellungen beziehen konnten. Nachdem nun die Oesterreicher die Hauptmacht des Feindes an sich gezogen und die Deutschen drei russische Armeen geschlagen hatten, da begann Hindenburg seinen berühmten Vorstoß gegen die Weichsel-Linie. Wie die Oesterreicher der Deutschen wegen nach Lublin und Cholm gegangen waren, so gingen jetzt die Deutschen der Oesterreicher wegen nach Warschau und Iwanogorod, was die Russen veranlaßte, die Bukowina und das ungarische Komitat Maramáros zu räumen. Jetzt stießen die Oesterreicher unter denselben Generalen Boroewic und Böhm-Ernoldi, die jetzt wieder neben Mackensen in Galizien kämpfen, gegen Przemysl und Lemberg vor, während Fischer die Bukowina säuberte. Joseph Ferdinand wieder nach Cholm eine bedeutliche Schusschut verriet und Dank sich für das Gebirge von Lysa Gora zu interessieren begann. Da fuhr aber wie ein Blitz aus heiterem Himmel der bebrillte General Ruzsky mit schier unüberschaubaren Scharen gegen Hindenburg und dieser mußte der ungeheuren Masse seines neuen Feindes weichen. Die Oesterreicher hatten bei Stryj und bei Sambor schöne Siege errungen und waren dabei, auf Lemberg vorzustoßen. Nun mußten aber auch sie zurück und ganz Galizien und die Bukowina dem Feinde überlassen, denn Iwanow bedrohte Schlesien. Die weitere Entwicklung der Ereignisse wies von nun an den Oesterreichern die undankbare Aufgabe der permanenten Defensiva zu. Die Russen verlegten immer mehr Kräfte nach den Karpathen — mit der Zeit wurden es drei Millionen. Jetzt hieß es abwarten, bis die Stunde schlug, und sie schlug am 1. Mai.

* * *

Die Zahl der Gefangenen hat sich wieder um 50.148 vermehrt. Davon entfallen 3340 auf den nordöstlichen Kriegsschauplatz (Lithauen), 33.808 auf die Region von Przemysl und ca. 13.000 auf die Ufer des Dniestr; mit den gestern gemeldeten 14.530 steigt die Zahl auf 61.678 Mann. Im Monat Mai haben die Truppen der verbündeten Kaiserreiche mehr als 300.000 Gefangene gemacht — allein auf dem östlichen Kriegsschauplatz. — In den ersten Maitagen verurteilte sich die Gefangenenzahl wie folgt: 1. — 9.200, am 2. — 500, am 3. — 12.176, am 4. — 900 und am 5. — 1.970 Mann, so daß die Gesamtzahl der in diesem Monat auf dem östlichen Kriegsschauplatz, d. h. in Galizien und am Niemen gemachten Gefangenen 29.434 Mann erreicht oder seit dem Beginn der großen Offensive am 1. Mai ca. 390.000 Mann! Bedenken wir nun, daß die Zahl der Toten und Verwundeten nicht kleiner ist als die der Gefangenen, die letztere manchmal sogar um das Doppelte übertrifft, so kommen wir zu dem Resultat, daß Rußland innerhalb sechs Wochen mehr als 800.000 Mann verloren haben muß; das wäre viel mehr als die Gesamtstärke der am Anfang des Krieges gegen Ostpreußen angebotenen Armeen. Renuenkampf und Samsanow und zwei Drittel der Gesamtstärke des Heeres, das in der fünften Kriegswoche die österreichisch-ungarische Armee bei Lemberg zum Rückzug zwang. Berücksichtigen wir ferner, daß die deutschen und österreichischen Truppen in Ostgalizien, ein kleines Stückchen Dniestr-Ufer ausgenommen, alle strategischen Positionen innehaben und schon die westlichen Vororte Lembergs erreicht haben und daß nördlich des Niemen die Deutschen die Dubissa-Übergänge, d. h. die nördliche Flanke Kownos beherrschen und daß auch die ganze Ostseeküste einschließlich sämtlicher Eisenbahnen Kurlands ihnen gehört, so können wir leicht ersehen, wie weit die Ereignisse gediehen sind.

Das österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet kurz und bündig: Die Russen räumen Semawa! Das ist ein Zeichen, daß sich nunmehr auch der Unterlauf des San in dem Besitz der Verbündeten befindet und daß den Russen das Ausweichen nach dem Norden, d. h. nach Warschau last zur Unmöglichkeit geworden ist. Die Armee Mackensens reicht nördlich, wie wir aus früheren Berichten wissen, bis Radymno; Semawa, das noch weiter nördlich liegt, muß demnach der Armee Josef Ferdinands, die die linke Flanke des vom Westen vordringenden Gesamtheeres bildet, in die Hände gefallen sein. Mit der Nachricht über die Räumung Semawas ist die andere zu kombinieren, daß die Armee Pflanzer-Baldin gegen den noch nicht besetzten Teil des Dniestr vorrückt. Aus dieser Kombination ersehen wir, daß wieder eine weit aussehende Umfassungsbewegung ausgeführt wird und diese Bewegung wird das Ende der russischen Armeeresle bedeuten.

Von dem italienischen Kriegsschauplatz kommen so gut wie gar keine Nachrichten. In den ersten Tagen nach der Kriegserklärung wurden einige Vormärsche gemeldet, dann wurde es still und stiller. Jedenfalls hatten die Oesterreicher die Vormärsche nur gemacht, um gute Positionen zu beziehen; jetzt lassen sie den Italienern das Vergnügen, die Höhen zu stürmen. Sie haben ja so oft die Russen wegen ihrer Langsamkeiten in den Karpathen kritisiert; jetzt können sie es praktisch erproben, was es heißt, gegen die modernen Verteidigungsmittel bergauf zu rennen. Eine solche Taktik führt wohl zu keinem schnellen und glänzenden Resultat, aber sie gibt den Oesterreichern-Ungarn die Gelegenheit, an der Seite der Deutschen

die galizische Kampagne ganz zu Ende zu führen. Befindet sich der Rest des russischen Riesenheeres einmal in den Prjpet-Stümpfen und ist die Umgehung der Weichsel-Linie vollendet, dann ist der Krieg gewonnen — auch der Krieg gegen Italien. Deshalb wird auf der einen Seite reiner Tisch gemacht nach dem schönen Prinzip: nur nicht drängeln, es kommt schon jeder dran.

Die Engländer haben in der letzten Woche 21.000 Mann verloren, darunter 913 Offiziere. Das ist hart, hart besonders deshalb, weil dieser Schlag eine Nation trifft, deren Kampfesstimmung schon auf Null gesunken ist und weil dieser ungeheure Verlust von den Agitatoren dazu ausgenutzt werden wird, um gegen den Krieg und die Regierung mit allen Mitteln anzukämpfen. Dieses Kriegsgeschäft erweist sich als das schlechteste, das die Engländer jemals gemacht haben, und deshalb wäre es nur geschäftsmäßig und logisch, wenn die englische Nation die Prokuristen entließ, die das Kapital des Hauses John Bull & Comp. in einem so faulen Unternehmen engagierten. Zwei von ihnen, die Lords Churchill und Fisher, sind schon „gegangen worden“ und Grey ist angeblich in Urlaub geschickt; gegen Kitchener wird lebhaft agitiert, seine Entlassung wird stürmisch verlangt, weil er die Interessen John Bulls schlecht wahrgenommen hat. Es kriselt ganz bedenklich in der großen Firma und es wäre gar nicht zu verwundern, wenn sie an ihren Hauptgläubiger die Frage stielte: Was sind Sie uollend haben für Prozent bei der Konkurs?

Die Franzosen sind auch dabei, ihr „großes nationales Ministerium“ oder ihre „Regierung der nationalen Verteidigung“ zu reorganisieren. Das sind Symptome und Zeichen, daß da im Schoße der alleinseligmachenden Klique auch nicht alles in Ordnung ist und der alte Clemenceau schreibt in einem Fort, daß die bisherige Regierung autokratische Gelüste habe und die Republik verrate.

Faßt man das alles zusammen, so gelangt man zu dem Schlusse, daß die Verbündeten unter dem „Mantel der heiligen Allianz“, von der French sprach, jetzt im Sommer sich ungemütlich zu fühlen beginnen — es wird ihnen „schwüle“.

Der Kaffeehandel.

(Antwort des Präsidenten des Staates São Paulo, Dr. Francisco de Paula Rodrigues Alves, an die Sociedade Paulista de Agricultura auf ihre an denselben gerichtete Zuschrift in Bezug auf die Lage des Kaffeemarktes.)

Sehr geehrte Herren Präsident und Mitglieder der Sociedade Paulista de Agricultura!

Ihre Zuschrift vom 2. d. M., in welcher Sie die Schwierigkeiten auseinandersetzen, die augenblicklich im Kaffeehandel herrschen und die den Markt in Santos benutzigen, befindet sich in meinem Besitz. Ich werde die Erklärungen, die Sie mir in derselben geben, der Bundesregierung übermitteln. Ich erachte es für angebracht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß, als sich die Einwirkungen des europäischen Krieges und die daraus hervorgehenden Anforderungen im Kaffeemarkt von Santos und in den Kaffeemärkten der übrigen Welt bemerkbar machten und Schwierigkeiten entstanden, die Staatsregierung die heikle Lage wohl erkannte und innerhalb ihrer Machtsphäre nicht aufhörte, soviel wie möglich Fürsorge zu treffen. Sie hat sich häufig mit der Bundesregierung in Verbindung gesetzt, damit die Schwierigkeiten entweder aus der Welt geschafft oder ihre Nachteile für uns wenigstens gemildert werden könnten.

So hat sich sowohl die Staatsregierung als auch die Bundesregierung zu wiederholten Malen ernstlich damit beschäftigt, das Fehlen von Transportmitteln für den zum Export bestimmten Kaffee abzustellen, die Beschränkung des telegraphischen Verkehrs, welches die geschäftlichen Transaktionen erschweren, aufheben zu lassen, die Einschränkungen der Freiheit des Handels und des Exportes und die so oft vorgekommenen Behinderungen des freien Verkehrs der Produkte aus der Welt zu schaffen und sich schließlich bemüht, die extravagante Anflutung rückgängig zu machen, nach welcher Kaffee als Kriegskontenbande zu betrachten ist. Ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß die Staatsregierung wie die Bundesregierung bemüht gewesen sind, die verlangten Vorkehrungsmaßregeln einzuführen, wie überhaupt auf alles ein wachsames Auge zu haben, was die Interessen der einheimischen Produktion berührte. Der Export der letzten Ernte hat sich in der durch die Verhältnisse gegebenen, jedoch noch immer, wenn man die Schwierigkeit der Weltlage dabei in Betracht zieht, möglichen Ordnung vollzogen. Dies wurde hauptsächlich durch einige Vorsichtsmaßregeln erreicht, die die Behörden dabei ergriffen.

Für den Export der neuen Ernte, der soeben beginnt, sind Befürchtungen anderer Art entstanden.

Aus den statistischen Daten und den Erklärungen, die sich auf Grund derselben ergeben, müßte die Lage des Kaffeemarktes eine vorzügliche sein, denn die Produktion ist kleiner als der Bedarf.

So würde es wenigstens in normalen Zeiten der Fall sein. Jetzt indessen sind einige Märkte für den Handel ganz geschlossen und für andere bestehen mehr oder weniger scharfe Einschränkungen, wenn es der Diplomatie nicht noch ge-

lingt, die freie Kaffeeinfuhr nach denselben durchzusetzen. Infolgedessen wird sich ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ergeben, und die Spekulation wird sich diesen Umstand sicher zu nutze machen, um die Preise herunterzudrücken. Dieses Mißverhältnis würde indessen vermieden werden können, wenn die Kaffeepflanzer sich entschließen würden, ihre Kaffeesendungen zu regulieren, das heißt nicht über Hals und Kopf abzusehicken und wenn die Eisenbahngesellschaften den Transport nach Santos ebenfalls nicht überstürzen würden.

Ich weiß wohl, daß ein großer Teil der Kaffeepflanzer nicht in der Lage ist, ihre Kaffees nach und nach abzuschicken und dadurch den Export zu verlangsamen, aber ein sehr großer Teil derselben würde in der Lage sein, es ohne große Opfer zu tun und dies würde die Regelmäßigkeit in der Bewegung im Santos-Markt ungeheuer fördern.

Wenn dieser Ratschlag nicht für ausführbar gehalten werden oder nicht den erwünschten Erfolg geben sollte, so müßten die Behörden Vorsichtsmaßregeln anderer Art ergreifen. Entweder direkt oder indirekt durch die Volksvertreter muß die Bundesregierung von der Lage des Marktes unterrichtet werden und sie wird es dann nicht zugeben, daß die Produktion des Staates durch schlechte Elemente geschädigt wird, die bei jeder Krise stets auf der Bildfläche erscheinen.

Ich laute noch jüngst Gelegenheit, den sehr verehrten Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei seiner Durchreise durch unsere Hauptstadt über den Stand unserer Landwirtschaft zu informieren.

Indem ich hoffe, daß die verehrte und arbeitsame Sociedade Paulista de Agricultura mich weiterhin mit der Mitteilung ihrer Ansichten und der Aufklärung über die Landwirtschaft beehren wird, verbleibe ich mit aller Hochachtung Ihr Freund und Kollege. (gez.) Francisco de Paula Rodrigues Alves.

Notizen.

Der hats gefunden. Die frankophilen Blätter waren schon lange auf der Suche nach dem eigentlichen Urheber des Militarismus. So wurde der alte Fritz, Clausewitz, Goethe (1.), Treitschke und sogar Nietzsche als der Vater des gefährlichen „Ismus“ bezeichnet, dem die grande nation, die wie keine andere sich in Kriege verwickelt gesehen hat, den Garans machen will. Die Herren wurden aber untereinander nicht einig; der Vater des Militarismus wurde nicht gefunden — bisher nicht, jetzt ist er aber entdeckt und zwar von einem paulistiner Journalisten. Es ist der hl. Ignatius de Loyola, der Gründer der Gesellschaft Jesu (Jesuitenorden), der als erster den „Kadavergehorsam“ gelehrt haben soll und die gefährliche Lehre auf der „restricto mentalis“ aufgebracht habe.

Das moderne Militär gleiche dem Jesuitenorden aufs Haar, nur handle der Soldat nicht „ad maiorem dei, sondern industriae gloriam“. Das klingt sehr gelehrt, aber uns schwant bedenklich, daß unser hochverehrter Herr Kollege weder vom Kadavergehorsam noch von der restrictio mentalis (Verstandesvorbehalt), weder vom Jesuitenorden noch vom modernen Militarismus einen blässen Schimmer von Ahnung hat. Würde er sich in diesen Begriffen einigermaßen zurechtfinden, dann hätte er nach seiner Theorie nicht den spanischen Heiligen, sondern Jesus Christus, den Herrn und Heiland selbst, als den Urheber des Militarismus dem posthumen Hasse der Franzosen empfehlen, was, nebenbei bemerkt, gar nicht notwendig gewesen wäre, denn die Franzosen hassen ihn schon sowieso, ohne zu wissen, warum und weshalb. Jesus Christus sagte nämlich zu seinem Aposteln: Wie der Vater mich gesendet, so sende ich euch, und da der Vater ihm gesandt hatte, um den Kreuzestod zu erleiden, so hat er, der Sohn, seine Jünger belehrt, daß sie für ihn, wenn er es von ihnen verlangte, auch in den Tod gehen müßten. Und noch mehr: Apostel Paulus sagt vom Christus: Der gehorsam war, gehorsam bis zum Tode am Kreuze. Da nun, wie angeführt, Christus von seinen Jüngern dasselbe verlangte, was der Vater von ihm verlangt hatte, so forderte er „Gehorsam bis zum Tode am Kreuze“. Das ist das, was man „Kadavergehorsam“ nennt, und ist nun der erste Prediger dieses Gehorsams der Urheber des Militarismus, dann heißt er Christus, der Gesalbte. — Von der restrictio mentalis hat unser lieber Kollege aber erst recht keine Ahnung, denn er unterscheidet nicht zwischen „restricto pure mentalis“ und „restricto non pure mentalis“, die erstere ist für jeden Katholiken, also auch für jeden Jesuiten verboten (durch den Papst Innocenz I.), und die andere ist eine solche Selbstverständlichkeit, daß sie weder verboten noch gestattet werden kann. Der weise Mann, der ungestraft unter den Palmen der Theologie wandeln zu können glaubte, hat sich böse veramnt, wenn er sagt, daß der Offizier nach der jesuitischen Lehre von der restrictio non pure mentalis darf man — und das wissen wir auch ohne diese Lehre — un-

ter ganz bestimmten Umständen die volle Wahrheit verheimlichen, wenn, wie der Jesuit Duhr sagt: „die Offenbarung der Wahrheit nicht als Pflicht und die Verhüllung der Wahrheit als Gebot erscheint“. Was will der Tausendweise nun mit dieser Lehre anfangen oder wie glaubt er mit ihr die Schlechtigkeit des modernen Militarismus nachzuweisen. Ja, ja, die Theologie ist auch nicht für jeden, der ein Tintenfaß besitzt, ebenso wie die Geographie.

Municipal-Theater. Die große italienische Operngesellschaft, die der bekannte Unternehmer Walter Mocchi in diesem Jahre nach Südamerika brachte, gibt bereits ihre Vorstellungen in Buenos Aires. Es gehören ihr u. a. auch Enrico Caruso und Tita Ruffo an und haben wir über den ersteren bereits berichtet. Die Gesellschaft beabsichtigt, im September eine Reihe von Vorstellungen im hiesigen Municipaltheater zu geben, wenn das Abonnement, das aufgelegt werden soll und für das bereits Meldungen entgegengenommen werden, eine genügende Sicherheit gibt, daß die Kosten, die für eine solche Gesellschaft nicht klein sind, gedeckt werden. Es sind 10 Vorstellungen geplant und sollen 2 für São Paulo neue Opern gegeben werden, und zwar „Francesca da Rimini“ von Zandonai und „Le Jongleur de Notre Dame“ von Massenet. Tita Ruffo wird sich hören lassen als Nelsuco in der „Africanerini“ von Meyerbeer, als Rigoletto in der gleichnamigen Oper von Verdi, in „Haulet“ von Ambroise Thomas, in den „Pagliacci“ von Leoncavallo und als Mephisto in der Oper „Faust“ von Gounod. Im Monat Juli sollen die Abmonten 20 Prozent der Gesamtbeträge einzahlen. Es heißt, daß bereits sämtliche Frizas und Camarotes erster Ordnung im Abonnement genommen sind.

Deutsche und österreichische Dampfer in Santos. Im Hafen von Santos liegen augenblicklich die folgenden Dampfer, die durch die kriegerischen Ereignisse gezwungen wurden, ihre Fahrten zu unterbrechen: „Gunther“, am 31. Juli 1914 von Rio Grande do Sul angekommen; „Siegmund“, am 10. Juli 1914 ebenfalls von dort her eingelaufen; „Valesia“, am 25. Juli von Hamburg angekommen; „Palatia“, am 2. August 1914 von Paranaquã eingelaufen; „Prussia“, am 2. September 1914 von Hamburg angekommen, und der österreichische Dampfer „Buda II“ aus Fiume, der seit dem 19. Juli 1914 sich in Santos befindet.

Apollo-Theater. Am Montagabend kämpften der Italiener Pampury und der Bayer Schulz unter den Bedingungen des freien Ringkampfes. Sieger blieb Pampury nach einer Kampfdauer von 18 Minuten. Der darauf folgende Meisterschaftskampf zwischen dem Deutschen Lobmayer und dem Franzosen Albert le Bouclier blieb unentschieden. Es stehen weiter auf dem Programm: Entscheidungskampf zwischen Lobmayer und Albert le Bouclier, Chevalier (Franzose) gegen Komandy (Ungar) und Schulz (Bayer) gegen Matuchewich (Kosak).

José Verissimo auf dem Kriegspfad. Der Sekretär der „Liga pro Alhados“, José Verissimo, der, obwohl Sylvio Romero es ihm sehr klar und deutlich gesagt hat, noch immer von seiner absoluten Bedeutungslosigkeit nicht überzeugt ist, hat sich bemüht gefühlt, dem catharinsener Bundesdeputierten Lebon Regis zu antworten. Der genannte Volksvertreter, der eingangs seiner zur Verteidigung der deutschen Kolonisten gehaltenen Rede sich darauf berufen konnte, daß er als catharinsener und als ehemaliger Kolonisationsinspektor in seinem Heimatstaate die deutschen Kolonien sehr genau kenne, hat die vorleuerdischen und bezahlten Behauptungen der von der Chantage lebenden „Gazeta de Noticias“ auf das aller entschiedenste zurückgewiesen und das ist nun dem Para-Mulatten, der ein einziges Mal im Süden und zwar nur in Rio Grande do Sul sich besuchsweise aufgehalten hat und der infolge dessen die catharinsener Kolonien gar nicht kennt, gegen den Strich gegangen. Er schreibt deshalb an den „Paiz“ einen Brief, der ebenso nichtssagend ist wie der ganze Zé Verissimo, in dem er zum Beweise seiner eigenen Kritiklosigkeit zu dem Schlusse gelangt, daß die Ankläger der deutschen Kolonisten „Tatsachen“ vorgebracht hätten, während die Verteidiger nur „es ist nicht wahr“ zu sagen wüßten. Zé Verissimo, dem Sylvio Romero schon unzählige Lügen nachgewiesen hat, log noch einmal. Lebon Regis hat die „Tatsachen“, welche die „Gazeta de Noticias“ vorbrachte, eine nach der anderen entkräftet; wenn Verissimo keine Gegenbeweise aus der Kammerrede des Catharinseners herauslas, dann kann er einfach nicht lesen oder aber ist er ein ganz gewöhnlicher Schwinder, der sich nicht scheut, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Das letztere glauben wir eher, denn das entspricht dem Bilde, das der große Gelehrte Sylvio von ihm entwarf.

Was mag das hundertfach bliamierte Männchen, das Sylvio Romero in seiner Broschüre „Zé verissimões inepitas“ schon vor sechs Jahren so gründlich liquidierte, daß er als Schriftsteller nie und nimmer mehr etwas bedeuten kann, mit seinem ebenso lächerlichen wie schändlichen Gehabe und Geletze erreichen? Die deutschen Kolonisten haben ihm nichts getan, sie sind ihm nie zu nahe getreten, sie wissen nicht einmal etwas von seiner traurigen Existenz eines geist- und witzlosen Tintenvergeuders. Woher die Wut? José Verissimo häßt sich, obwohl er ein dunkler Mulatte ist, für einen Lateiner

und in seiner kurzen Intelligenz (Sylvio Romero spricht von einer „curta intelligencia“ und einem „unlo saber“) bildet er sich ein, daß es sich um einen Rassenkampf zwischen den Lateinern und den Germanen handle und er infolgedessen mitschreien müsse. Aber das ist nicht allein der Grund. Zé Verissimo war seit jeder dort zu sehen, wo einige Brocken von Tische fielen und da jetzt die Deutschen hetze ein lohnendes Geschäft ist, so schreibt er mit. Aber eins sollte er, der er doch ein Patriot sein will, bedenken. Das sagt ihm und den anderen Herrschafen seines Schlages und seiner Art die „Kolonische Zeitung“ in ihrer Nummer vom 4. Mai. Das Blatt schließt einen mit „Von neutralen Brasilien“ überschriebenen Artikel wie folgt:

„Doch genug, nur noch zwei kleine Tatsachen, die vielleicht geeignet sind, der obigen Ermahnung zur Neutralität einigen Nachdruck zu verleihen. Deutschland ist der zweitgrößte Abnehmer des brasilianischen Kaffees. Es beweist geringes volkswirtschaftliches Verständnis, wenn Brasilien dies vergibt und sich vor England und Frankreich ins Schlepptan nehmen läßt, die sich den Zeylon-Kaffees schmecken lassen.“

Das brasilianische Amazonenstrom-Gebiet ist das Hauptproduktionsgebiet des Kautschuks in Südamerika. Der Kautschukhandel befindet sich dort in einer schweren Krise, hervorgerufen durch den Wettbewerb Englands. Die Engländer haben vor etwa ein Dutzend Jahren sich in Brasilien Samen verschafft und damit in ihren asiatischen Besitzungen Pflanzungen errichtet, deren Ertragnis von Jahr zu Jahr stieg. Solange Brasilien in wesentlichen alleiniger Kautschukproduzent war, hielt sich der Preis auf etwa 1/2 bis 3/4 Pfund Sterling das Kilo. Der Wettbewerb derselben Engländer, denen die Brasilianer nächst den Franzosen „alles verdanken“, drückte den Preis bis auf 1/12 sh herab. Der brasilianische Kautschukhandel stand vor dem Zusammenbruch. Da kam der Krieg. Deutschland brachte Kautschuk für Automobile und andere kriegstechnische Zwecke. Die beste Gelegenheit für Brasilien die Kautschukkrise zu beseitigen, wenn es Kautschuk nach Deutschland senden könnte, das ihm genau das Fünf- bis Sechsfache des durch den englischen Wettbewerb verursachten bisherigen Baissepreises bezahlen würde. Aber England, dem Brasilien „alles verdankt“, verhinderte jede Ausfuhrmöglichkeit aus Nordbrasilien, beschlagnahmte den Kautschuk sogar auf den Dampfern des gegen englische Annahmigkeit nur zu geduldeten Italiens. Heute fahren nur noch englische Dampfer. Die ganze Ausfuhr ist lahngelagert. Brasilien könnte zu gutem Preise an Deutschland verkaufen, auf das es schimpft und wird hieran von England verhindert, das es lobt. Und England bietet seinem brasilianischen „Freunde“ nicht die geringste Entschädigung für diesen Anshrausfall. Keine Rede davon, daß es den Brasilianer ihren Kautschuk abkaufe. Die Brasilianer werden wirtschaftlich ruiniert durch England — aber sie loben England und schimpfen auf Deutschland, das sie wirtschaftlich stark gemacht hat und ohne Englands Gewaltmaßregeln, weiter stärken würde. Mögen die Erfahrungen mit dem Kautschuk gute Hoffnungen in ihnen erwecken, daß sie dereinst in England einen Abnehmer für ihren Kaffee finden werden, wenn Deutschland sich nach Friedensschluß auf seine Freunde besinnen und sich dabei daran erinnern sollte, daß es auch noch etwas anderes trinken kann als Kaffee und daß dieser schließlich auch noch anderswo wächst als in Brasilien.“

Deutschland wird den brasilianischen Kaffee nicht boykottieren — es denkt gar nicht daran —, aber es ist doch nicht unangebracht, daß van die Verissimos daran erinnert: wenn wir so wären wie ihr, dann knüeten wir euch am Kaffee fassen, das tun wir aber nicht, weil wir keine Verissimos, sondern zivilisierte, d. h. recht-denkende Leute sind!

Beginn einer Feuersbrunst. Das Dach über dem Vorsaal des Casino Antartica in der Rua Anhangabatu wird angebrostet und ist, um das Durchsickern des Wassers bei Regenfällen zu verhüten, mit einem großen Thee aus Jutesstoff bedeckt. Am Montagabend fiel die Zündschnur eines der kleinen Ballons, die zu jetziger Zeit in Mengen über dem Weichbilde der Stadt zu sehen sind, auf dieses Thee, welches sofort zu brennen anfieng. Die Feuerwehler wurde gerufen und erstreckte die Flammen, bevor sie weiter um sich greifen konnten. Glücklicherweise war atch am Montag keine Vorstellung.

Wir haben schon oft auf die Gefahr hingewiesen, die die Ballons und Feuerwerkskörper, die ohne jede Rücksicht auf den Straßen losgelassen werden, bilden. Aber alles ist unsonst. Selbst die Verordnungen, die die Polizei zur Einschränkung dieses Mißbrauches erlassen hat, sind vergebens. Es handelt sich hier um einen Aberglauben, der natürlich schwer auszurotten ist, besonders da es noch immer recht viel Analphabeten unter der Bevölkerung gibt. Der Brand am Montag im Casino Antartica hätte, wenn er nicht sofort gelöscht worden wäre, unabsehbares Unglück herbeiführen können, besonders wenn gerade Vorstellung stattgefunden hätte.

Nach polizeilicher Verordnung ist es verboten, sogenannte „Busca-pés“ (Frösche) in den Straßen abzubrennen, aber die Händler verkaufen sie und halberwachsene Burschen brennen sie mitten in den Straßen ab und freuen sich, wenn die Vorübergehenden belästigt werden



O Kaiser rodeado por seus generaes e conselheiros.

Sua Magestade.

Da esquerda para a direita, estão sentados: Rupprecht, Príncipe Herdeiro do throno da Baviera; Duque de Württemberg; General v. Kluck; General de Infantaria v. Emmich (Vencedor de Liège); Marechal de Campo Conde v. Haeseler (O mais velho dos generaes); Marechal de Campo v. Hindenburg; Almirante em Chefe v. Tirpitz (Secretario de Estado do Ministerio da Marinha do Imperio).

Da esquerda para a direita estão de pé: Marechal de Campo v. Bülow; General v. Mackensen; General v. Moltke; Kronprinz Guilherme; General v. François; Tenente-General Ludendorff (Chefe do Estado Maior do exercito oriental commandado por Hindenburg); General v. Falkenhayn (Chefe do Grande Estado Maior do exercito allemão); General v. Einem; General v. Beseler (Conquistador de Antuerpia); o Chanceller do Imperio, Tenente-General v. Bethmann Hollweg; General v. Heeringen.

und schleimgst die Flucht ergreifen müssen. Und dann erscheint ein Polizist und... freut sich mit, daß das Ding so hübsch brennt und im Zickzack durch die Lüfte fliegt oder am Boden entlang durch die Straße hinter den Passanten herfährt. Wir waren am Montag selbst Augenzeugen eines solchen Falles in der Rua Rodrigo Silva in der Nähe des Kinotheaters Pathé Palacio.

Das Auge sieht den Himmel offen... Seit einigen Tagen geht ein Telegramm durch die frankophilen Blätter berichtend, daß der belgische (!!!) Schriftsteller Maurice Barrés der brasilianischen Kolonie in Paris in dem „Echo de Paris“ einen Artikel „geweiht“ habe (consagrado). Es handelt sich um ein Wohlwärtigkeitsfest, das die in Paris sich aufhaltenden Brasilianer zu Gunsten der Verwundeten veranstaltet haben und auf dem Barrés eine Rede gehalten hat. Ueber dieses Fest und diese Rede berichtet nun Barrés in dem genannten Blatte eine einfache Tatsache, die nichts besagt und die weit davon entfernt ist, den schlechten Eindruck der Hetze des Börsenblattes „Revue de la Bourse“ zu zerstreuen, hat in die in die alle Marianne verliebten Gecken so aus dem Hüschchen gebracht, daß sie nicht mehr wissen, wie sie den Schmarren Barrés bezeichnen sollen — „geweiht“! das scheint ihnen der einzig richtige Ausdruck zu sein — ein Artikel von dem belgischen (!!!) Schriftsteller Maurice Barrés der brasilianischen Kolonie „geweiht“! das klingt, das hört sich nach etwas an! Aber mit Verlaub: wenn man Frankreichs wegen schon in Verzückung gerät, dann wäre es doch auch angebracht, von den französischen Verhältnissen etwas mehr zu wissen als von der leidigen Geographie und dann sollte man einen der aller bekanntesten französischen Krakehler, den früheren Boulangeristen und eifrigen Mitarbeiter des Revanche-Fritzen Déroulede, Maurice Barrés, der seit Lebtag kein Belgier gewesen ist, nicht zu einem belgischen Schriftsteller machen. Dadurch, daß die Blätter einstimmig den Pariser Press-Rovdie zu einem Untertan König Alberts stempelten, haben sie verraten, daß ihre Kenntnisse mit ihrer Begeisterung nicht Schritt halten. Wenn sie aber keine Ahnung haben, wer und was Maurice Barrés

ist — er ist nämlich einer der höllischsten Schreier, die auf diesem Erdenglobus sich von der Sonne bescheimen lassen —, wie wissen sie denn, daß Brasilien sich durch den von ihm der brasilianischen Kolonie „geweihten“ Artikel geehrt fühlen muß?

Angriffe gegen den Staat São Paulo. Das in Rio de Janeiro erscheinende „Paiz“ veröffentlicht seit einer Reihe von Monaten „Briefe aus São Paulo“, die mit „Bandeirante“ gezeichnet sind und besonders heftige Angriffe gegen die Regierung und die führenden Politiker des Staates São Paulo enthalten. Weder an dem Präsidenten selbst noch an seinen Mitarbeitern und Beratern wird auch nur ein einziges gutes Haar gelassen. Nach „Bandeirante“ ist in São Paulo alles oberhand; der Staat wird systematisch zu Grunde gerichtet und auf das skandalöseste bestohlen. — In einem Lande, das die schrankenlose Pressefreiheit für eine Notwendigkeit der öffentlichen Meinung hält, sind Angriffe auf diese oder jene Staatsregierung nichts Seltenes; solche Angriffe sind die unausbleiblichen Begleiterscheinungen der gedachten Freiheit. Das „Paiz“ ist aber kein x-beliebige Blättchen, das sich nur mit der Chantage über Wasser hält, sondern eine hochkonservative Zeitung, deren einziges Prinzip angeblich darin besteht, dem Lande nach bestem Wissen und Gewissen zu dienen und da entsteht nun die Frage, ob dem Lande ein Dienst erwiesen wird, wenn man gerade den Staat, der aus sehr berechtigten Gründen inner- und außerhalb der Grenzen der Republik das beste Ansehen genießt, als eine langfingerigen Krippenpolitiker auf Gnade und Ungnade ausgelieferte Sarapie hinstellt. Es ist nicht gerade die beste Zeit, die Brasilien und mit ihm der Staat São Paulo durchmachen, und wenn wir uns recht erinnern, wurde erst vor kurzen die Parole ausgegeben und von dem „Paiz“ mit unterschrieben, daß jetzt alle Brasilianer mehr denn je das eine Ziel im Auge behalten müßten, dem Lande unter Ausschaltung aller Sonderinteressen zu dienen und alles zu vermeiden, was dem Kredit der Nation schaden könnte. Diese Parole hätte nicht vergessen werden sollen. Es mag wohl einer bestimmten politischen

Gruppe dienen, daß der Staat São Paulo und seine leitenden Männer von einer großen Zeitung angegriffen werden, dem Lande und — wir können es getrost bemerken — der Wahrheit ist damit aber kein Dienst erwiesen. Solche Artikel wie die „Briefe aus São Paulo“ können von der „Revue de la Bourse“ sehr leicht ausgebeutet werden, um den Kredit Brasiliens im Auslande ganz und gar zu untergraben. Wenn schon der am besten regierte Staat — so kann man da drüben im Lande der „guten Freunde Brasiliens“ sagen — so schlecht verwaltet wird, wie muß es dann erst in den anderen Staaten aussehen. Wer sich diesem Gedankengang verschließt und, die Tatsachen offensichtlich auf den Kopf stellend, die Regierung eines Bundesstaates angreift, der muß auf den Namen eines Patrioten verzichten und wenn er auch der Chefredakteur des nun die Republik hochverdienten „Paiz“ ist.

Kurse der deutschen Banken vom 9. Juni 1915

	Brasilian. Bank für Deutschl.	Banco Allemão Transatl.
Deutschl. 90 T.-Sicht	852	853
Sicht	862	863
New York Sicht	4100	4125
Portugal Sicht	310	—
Spanien Sicht	795	800
Argentinien Sicht	—	18750
Pfund Sterling	198400	198550

DEUTSCHE ZEITUNG. Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, dass allen denjenigen Abonnenten, welche mit ihren Abonnementsbeträgen für 1914 noch im Rückstand sind, die Zusendung der Zeitung eingestellt wird.

Der Verlag.

National-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Gesammelt von Familie Wischendorf in Santos laut Listen No. 61 und 62: Trinks 500\$, Anonyme 500\$, Albert Barth 20\$, Oscar Laranja 20\$, Willy Barth 10\$, B. Runes 20\$, Heinrich 5\$, Ernesto Lisboa 20\$, Wagner, Schaedlich & Cia. 10\$, S. 10\$, Kapt. J. Wecker 10\$, F. Ditt 10\$, Victor Breithaupt & Co. 20\$, Kuempel 5\$, Blank 5\$, H. Woeltje 20\$, João Cramer 20\$, Carl F. Busse 20\$, Max Hotz 20\$, Paulo Filgueiras 10\$, Romulo Pinote 10\$, Wittmann 10\$, A. Zolezzy 10\$, W. Lange 10\$, H. S. 25\$, Kapt. Breckenfelder 10\$, Kapt. P. Mussmann u. Frau 25\$, G. O. Laux 30\$, Dr. Lehfeld 35\$, Max Wischendorf u. Frau 20\$, Heinz Mussmann jr. 19\$, Osterabendfest im Hause Wischendorf 38200\$, David Brown 20\$, G. Rosenheim 20\$, N. N. 10\$, S. Cramer 10\$, R. Wendel 20\$, N. N. 5\$, João Hafers 30\$, P. Backhauser 20\$, R. Mulcahy 20\$, O. Jagow 10\$, Hugo Krahnstein 30\$, Mario Malta 20\$, Th. Nobiling 20\$, P. Jauckens 20\$, A. Bark 50\$, L. S. P. 10\$, Persio Martins 10\$, Rodolfo Voss 10\$, Octavio Martins 10\$, E. Magalhães Hafers 20\$, Paul Dauch 20\$, F. Bado 20\$, H. Breithaupt 5\$, Lucas Fortunato 5\$, H. S. 5\$, Gustavo de Souza 20\$, Anna A. Gruber 10\$, W. Boetel 50\$, G. Melchert 20\$, W. Ross 20\$, 1. Zahlung (bereits veröffentlicht am 5. Mai 1915) 1:7978200; 2. Zahlung (noch nicht veröffentlicht) 2058000. Insgesamt 2:0028200.

São Paulo, den 9. Juni 1915. Jorge Fuchs Kassierer.

Post von Europa eintreffend in Rio: „Frisia“ am 15. Juni Post nach Europa von Rio: „Hollandia“ am 17. Juni

Post nach dem Süden von Santos:

„Itaquera“ am 10. Juni nach Paranagua, Antonina, S. Francisco, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. „Sirio“ am 13. Juni nach Paranagua, Antonina, S. Francisco, Itajaí, Florianopolis, Rio Grande und Montevideo.

Post nach Nordamerika von Rio

„Acre“ am 17. Juni nach Bahia, Recife, Pará, Barbados und New York.

Post nach dem La Plata von Santos

„Frisia“ am 16. Juni

Quittung.

Bescheinige hierdurch, von dem Verlage der Deutschen Zeitung den Betrag von hundertundeinunddreißig Mil und 600 Reis für die „National-Stiftung zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ (Sammlung São Paulo) dankend erhalten zu haben.

São Paulo, 8. Juni 1915. Jorge Fuchs, Kassierer.

Quittung.

Ich bescheinige hierdurch, von dem Verlag der Deutschen Zeitung den Betrag von 6848800 (sechshundertvierundachtzig Mil und 800 Reis) für das Deutsche Rote Kreuz bestens dankend erhalten zu haben.

São Paulo, den 9. Juni 1915. Jorge Fuchs, Kassierer.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: Gesammelt beim Schlachtfeste in der Filiale Bar Transvaal 108600 Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes: Bestand 768 A. T. 258 Gesammelt beim Schlachtfeste in der Filiale Bar Transvaal 108650

Jeder Scham bar

Im „Matin“ sollen haarsträubende Schilderungen deutscher Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten gegen italienische Arbeiter im Industriebezirk Bricy verbreitet worden sein...

In den „Baseler Nachrichten“ bespricht der Paster Universitätsprofessor Werne die Massenversendung der Berichte der französischen Untersuchungskommission über angebliche deutsche Gräueltaten in den besetzten Gebieten...

kontrollierbaren Schauergeschichten, für die weiter kein Zeuge vorhanden sei, und bemerkt dazu: So etwas wird von einem Untersuchungsausschuss für bare Münze genommen...

so miserabel bestellt ist, dem Feinde seinen Kredit zu nehmen und die Herzen der Neutralen für sich zu gewinnen, verdient die Bezeichnung „dreckige Propaganda“...

interessant ist, wie sich das österreichisch-ungarische Oberkommando, nachdem alle Vorbereitungen zur Schlacht längst im Reinen und festgelegt waren, zur Front begab...

Bayern, Hannoveraner neben Salzburger, Die deutschen Soldaten saugen vierstimmig in Marsch. Alle Truppen hatten erstaunliche Leistungen an Märschen hinter sich...

Konsulatswegweiser.

- DEUTSCHLAND. — Dr. von der Heyde, Rua Boa Vista 4. OESTERREICH-UNGARN. — Ch. von Rémy, Avenida Luiz Antonio 211. SCHWEIZ. — Achilles Isella, Rua Visconde Rio Branco 43. HOLLAND. — Cäsar Hoffmann, i. V., Rua S. Bento 81. SCHWEDEN. — E. Waller, Rua Maranhão 1. DÄNEMARK. — A. von Bülow, Rua S. Bento 81.

Bekanntmachung

Deutscher Verein „Germania“ Monte Mor Da do Mitglied Eugenio Krause aus São Paulo in heutiger Versammlung nicht erschienen...

Monte Mor, 6. Juni 1915. DER VORSTAND

Recebedoria de Rendas da Capital

Gebüdesteuer-Steuer auf unbewegl. ländl. Grundbesitz. Rechnungsjahr 1915. Auf Anordnung des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz...

Emilio Tallone

Rua da Boa Vista No. 21 SAO PAULO 1656

Weinlager

Verkauf ausschliesslich Weine meiner eigenen Importation.

Weissweine

trocken, Typ Mosel Das Dutzend Rs. 14\$000

Roter Tischwein

Typ Neudorf Das Dutzend Rs. 13\$000

Heiratspapiere

sowohl für das Standesamt (Registro Civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art...

Uhle's Familienkalender

ist in jeder Expedition der Deutschen Zeitung zum Preis von 2\$000 zu haben. Nach auswärts registriert 2\$500.



Normal Deposito

GEGRÜNDET 1878

Pará-Nüsse

ausserdem vorrätig alle Sorten Kaffee, Delikatessen, II. Schinken, Salzheringe etc. Casa Schorcht 21 Rua Rosari, 91 - SAO PAULO Telephone 176

Hotel Rio Branco

Rio de Janeiro Rua Aere 26 (an der Avenida, und dem Anlegeplatz der Dampfer) - Deutsches Familien Hotel - Mässige Preise 2394

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frankheiten, Herz, Lungen, Magen, Eingeweide und Herzerkrankheiten...

Frühstücks- und Mittagstisch

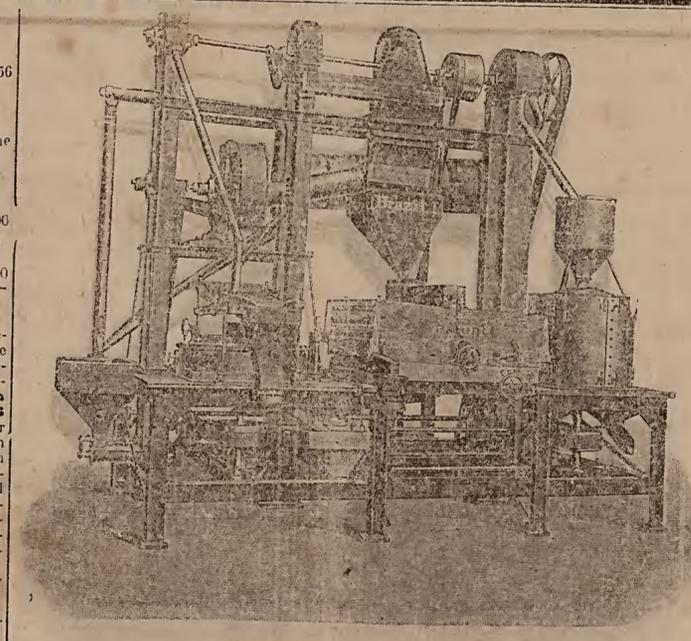
An einen guten bürgerlichen können noch einige Herren und Damen teilnehmen. Rua Maria Paula 14, nahe beim Largo S. Francisco. 2409

No Ponto de Viaducto

Rua Libero Badaró 34-A Minas und Holländer-Käse Frische Butter Ag 3.600 Jeden Tag Frisches Creme Suisse Geräucherter Speck Salame, Schinken. Konserven Portugiesische Weine Sets Frische Antares-Schops empfiehlt 2308 Willi Spanier

Gut möbliertes Zimmer

bei feiner deutscher Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bediensteten. Rua Rodrigo Silva 22, (entgegen d. Assembléa), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.



Die besten und sentabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter: Herm. Stoltz & Cia. - São Paulo, Rio de Janeiro. Allein im Staate São Paulo 76 Maschinen im Betrieb. Stets einige Maschinen auf Lager.

Das Spezialhaus für Grammophone u. Schallplatten

CASA ODEON Rua de São Bento No. 7 SAO PAULO

Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

Ist in Folge direkten Bezuges und fortgesetztem Eingang von Neuheiten das einzige Haus, das die grösste Auswahl bietet in

Odeon- und Jumbo-Platten Deutsches, brasilianisches und internationales Programm - FONOTIPIA Künstler- und Orchester-Platten

Fonotopia-Platten tragen die Originalunterschrift des Künstlers. VICTOR Künstler-Platten (einseitig)



Grammophone

die ausgewähltesten Modelle und Marken in allen Preislagen. Illustrierte Kataloge u. Plattenverzeichnis an Jedermann gratis und franko

Gesucht

ein Mädchen für Hausarbeiten. Rua Caio Prado No. 41 (Consolação). 2476

Camara Lopes Rechtsanwältin

Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telephone 3207 Rua Albuquerque Lins 85 Telephone 4002 Büro: Rua José Bonifácio No. 7 Telephone 2946

Gebildete Dame

erfahren in allen Zweigen der Hauswirtschaft und im Kochen, sucht Stellung bei einzelnen oder mehreren Herren. Liebsten Amerikaner - Herrn Referenzen. 477, unter „S. R.“ an die Exp. ds. Bl. 2479

Deutsche Erzieherin

de gut mit Kindern umzugehen versteht, sucht Stellung. Offerten unter „Deutsche Erzieherin“ an die Exp. ds. Bl. 2478

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 2314 etabliert seit 1896. - Sprechstunden von 12-3 Uhr Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

Köchin

wird für dasinere gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden. Näheres in der Exp. ds. Bl. 2489

Bar Majestic

Rua S. Bento 61-A Wieder eröffnet, Haus I. Ranges. Speziell für Familien geeignet, feine Getränke, Sandwiches etc. Jeden Abend Konzert.

Café Triangulo

Rua Direita - Ecke São Bento Bar, Café, Konditorei. Verkauf von Brief- und Stempelmärken. 2389

Gesucht

ein fleissiges, starkes Mädchen, welches kochen kann und etwas portugiesisch spricht, für kleine Familie. Wo? sagt die Exp. ds. Blattes. 2487

Deutsche Frau

sucht Beschäftigung für Küche und Hausarbeit, geht auch in Hotel zum Zimmeraufräumen, Off. erbeten unter H. H., Rua Seminario 43. 2486

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. PAULO 2308

Gesucht

ein Mädchen oder Frau zum Kochen u. für andere Hausarbeiten. Vormittags vorzustellen, Rua Haddock Lobo 49. 2490



COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer

ITAQUERA

geht am 10. Juni von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Polotas und Porto Alegre

Dieser Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Abenden und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in São Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobado). 2370

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Rua S. Bento 33. - Wohnung: Rua Sabará 11. 2315

Gute Köchin

gesucht, Praça República 8. 2481

Dogen weisse Haare

gibt es nichts besseres als den Gebrauch der „Brilliantina Triumphi“, die denselben sofort eine schöne kastanienbraune Farbe gibt. - Verkauf in der Casa Libre, Rua Direita No. 2, S. Paulo, und bei Luis Hermann & Co., Rio de Janeiro. - Preis 3\$000 per Flasche. 2469

Grande Hotel Suisso

Bestes Familien-Hotel Largo Paysandú 38 Telephone 1221 SAO PAULO 2356

Gesucht

ein fleissiges Mädchen für alle Küchenarbeiten. Seltige muss in Haus schlafen. Rua Triunpho 17. 2491

Kontoristin

mit guten Empfehlungen und schöner Handschrift, deutsch u. portugiesisch stenographierend, sucht Schreibarbeiten irgendweleher Art, auch Auslassweise und für halbe Tage. Geh. Ang. erbeten unter „I. W. S.“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo. 2451

Abreisehalber

sehr billig Gardinen, Damenwäsche, Schürzen, Knabenkleider und vieles mehr zu verkaufen. Rua dos Andradas 44, II. Stock. 2478

Bitte um gebrauchte Briefmarken

Arme Mutter mit 6 unermündlichen Kindern, durch den Krieg in grosse Not, bittet edle Menschen und besonders Landleute um Zusendung von Briefmarken, Postkarten, Stempelmärken, Kriegs-, Verschluss- und Strafmarken. Sie kann sich durch Sortieren und Vertrieb derselben eine Kleinigkeit für die Kinder verdienen. Für die kleine Gabe ein innigstes Vergelt's Gott und kindliches Dankgebet. E. Bader Wien 16, Vorgartenstrasse 199, Tür 17. 2477

Hausmädchen

gesucht. Muss der landessprache mächtig sein und im Hause der Herrschaft schlafen. Rua General Jardim 89. 2488

elegant möbliertes Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten in nächster Nähe der Stadt zu vermieten. Avenida Brig. Luiz Antonio 16-A. 2480

Zu vermieten

Schön möblierte Zimmer mit Morgenkaffee, Licht, Bad (kalt und warm) sind billig zu vermieten. Rua Riachuelo 53. 2485

Guarujá

Pensão e Restaurant „Svea“ mit anschliessendem neuerbautem Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum. - Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seeblütler, schönste Lago, dicht am Meer 1839. Inhaber: João Iversson

Bäcker-Doearbeiter, und Bäcker-Brotverkäufer

mit Fahrschein, für sofort gesucht, Rua Helvetia N. 92. Tüchtiges, fleissiges Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes. 2509

Junges Ehepaar

ohne Kinder sucht Stellung in Familie. Der Mann ist Tischler, spricht perfekt deutsch, französisch, etwas italienisch und portugiesisch, die Frau ist gute Köchin. Offerten erbeten unter „Tischler M. 303“ an die Exp. ds. Blattes. 2508

Perfekte Köchin

sucht Stellung in Herrschaftshaus oder Republik. Rua Barra Funda 137. 2503

Pensão Schray

Rua Cattete 154 Gegenüber dem Palast des Präsidenten) 2508

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 53 in der Nähe der Bahnhofe São Paulo empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. - Vorzügliche Küche und Getränke - Gute Bedienung. Mässige Preise. - Gelegentlich Zuspruch hält sich bestens empfohlen der Inhaber José Schneberger.

Stuhlflechterei

Rua Placidina 16, (Moeta) empfiehlt sich und sucht noch in dieses Fach schlagende Arbeit. Auch werden einige Knaben und Mädchen zur Anlernung angenommen. Stühle und Sessel werden abgeholt. Postkarte genügt. 2288

Fast neuer Elektro-Motor

2 PS., umstündelhalber billig abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

Eine gute Köchin

wird in einer kleinen herrschaftl. Familie verlangt. Rua Marquez de Paranaguá N. 3 (gegenüber von N. 192 Rua da Consolação). 2500

Perfekte Köchin

sucht Stellung in Herrschaftshaus oder Republik. Rua Barra Funda 137. 2503

Perfekte Köchin

sucht Stellung in Herrschaftshaus oder Republik. Rua Barra Funda 137. 2503

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro

Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm. 2316

Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele

Jeden Sonntag grosse Matinée

Theater Apollo

Empreza Paschoal Segreto Rua D. José de Barros

Direktion: J. Gonçalves

Heute Heute

Fortsetzung des 6. internationalen griechisch-römischen Ringkampfe-Meisterschaftsturniers

Jeden Abend grosse Variété-Vorstellung. Erstklassiges Café-Konzert Programm 2389

Anfang: 21 Uhr

Dr. Worms Zahnarzt

Praça Antonio Prado No. 8 Caixa „A“ - Telephon 2557 2320 Sprechstunden 8-3 Uhr

Eisen-Elixir

Elixir de Ferro amaratizado glycerophosphatado. Nerventärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000. 1066 Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias No. 71.

Gut möbliertes Zimmer

bei feiner deutscher Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bediensteten. Rua Rodrigo Silva 22, (entgegen d. Assembléa), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.

Gut möbliertes Zimmer

bei feiner deutscher Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bediensteten. Rua Rodrigo Silva 22, (entgegen d. Assembléa), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.

Gut möbliertes Zimmer

bei feiner deutscher Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bediensteten. Rua Rodrigo Silva 22, (entgegen d. Assembléa), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.

Gut möbliertes Zimmer

bei feiner deutscher Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bediensteten. Rua Rodrigo Silva 22, (entgegen d. Assembléa), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.

Banco Allemão Transatlantico
 2339
 Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886
 Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark
RIO DE JANEIRO — S. PAULO — SANTOS — PETROPOLIS
 Rua da Alfandega 11 — Rua Direita N. 10-A — Rua 15 Novembro 15 — Av. 15 Nov. 300
 Telegramm-Adresse: „Bancaleman“
 Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für
 Depositen in Landeswährung:
 Auf festen Termin: für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.
 „ „ „ 2 „ 4 „ „ p. a.
 „ „ „ 3 „ 4 1/2 „ „ p. a.
 „ „ „ 6 „ 5 „ „ p. a.
 „ „ „ 9 „ 6 „ „ p. a.
 Auf unbestimmten Termin:
 Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von
 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach
 6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30
 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.
 Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen
 zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwal-
 tung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billiger Tarife

Oesterreicher
 Egerländer, ledig, sucht drin-
 gend irgendwelche Beschäftigung
 Gefl. Off. unter „Kaufmann“ an
 die Exp. d. Bl. 2492

Jünger Oesterreicher
 wünscht die ehrbare Bekann-
 schaft eines netten Mädchens zu
 machen. Spätere Heirat nicht
 ausgeschlossen. Gefl. Zuschrif-
 ten unter „H. L. 28“ an die Exp.
 ds. Blattes. 2494

Tüchtiger Gärtner
 27 Jahre alt, mit besten Zeug-
 nissen aus Deutschland und der
 Schweiz, sucht passende Stellung.
 Off. unter „E. H. 58“ an die
 Exp. ds. Bl. erbeten. 2495

Bienenwachs
 garantiert rein, kaufen jedes
 Quantum 2403
Ricardo Naschold & Co.
 Rua Henrique Dias 67, S. Paulo

Aachen & Munich
 Companhia de Seguros contra Fogo
 em Aachen, Alemanha.
 estabelecida em 1825.
Die Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
 übernimmt zu mässigen Prämienätzen Versicherungen
 auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.
 Für Versicherungen von Wohnhäusern und Möbeln
 ganz besonders billige Raten u. Spezialkonditionen
 Kapital Mk. 9.000.000
 Reserven „ 23.635.744
 Gesamtanlage in brasilian. Wertpapieren ca. „ 1.000.000
General-Agentur für den
Staat S. Paulo:
Gustavo Backheuser
 Rua Libero Badaró N. 4-A
 Sub-Agenturen: in Santos, Campinas und Ribeirão Preto

Abteilung B: Transport
 von Waren, Gepäck-
 stücken. Expeditionen
 nach jeder Richtung auf
 Eisenbahnen, Beförde-
 rung von Reisegepäck
 ins Haus und vice-versa.
 Direkte Beförderung von
 Reisegepäck an Bord
 aller in- und ausländi-
 schen Dampfer in Santos.
 Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut.
Abteilung O: Umzüge und Möbeltransport.
 Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wä-
 gen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während
 des Transportes. Auseinandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft.
 Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und
 zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch
 zugesandt.
Rua Alvares Penteado 24-A — 38-B • São Paulo

Especificum
 für Damen u. schwache Personen
 Mistura Ferruginosa Glycerinada
 Hergestellt von Apotheker Erich Albert Gauss.
 Dieses von allen Aerzten bestempfelte Heilmittel ist
 unentbehrlich bei der Behandlung von:
**Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Ge-
 bärmutter-schmerzen, Unregelmäßigkei-
 ten der Monatsperiode, Ausbleiben dersel-
 ben, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopf-
 schmerzen, Ankylosomiasis, Malaria, Ri-
 tern und Sausen der Ohren, Lungenleiden,
 Nervenschwäche etc.**
Blutreinigung- und Kräftigungsmittel
 Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder
 Zu haben in allen besseren Apotheken und Drogerien in
 2369 São Paulo und Santos.
Fabrik und Hauptniederlage:
 São Roque, Largo da Matriz 10 (Est. S. Paulo)
 Preis: 4\$000 per Flasche.

Schmidt, Trost & Co.
 SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO
 Vertreter von
Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin
 Bahn-Anlagen für In-
 dustrie und Landwirt-
 schaft, Kippwagen,
 Schienen, Lokomotiven,
 etc., etc.
 Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Rundisen für Zementboden in allen gang-
 baren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.
Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin
 Sämtliche Materialien für elektrische Licht, Kraft- und
 Telefon-Anlagen.
Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr
 Rohrstangen und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unüber-
 troffener Qualität unzerbrechlich.
Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan 2328
 Komplette Wasserturbinenanlagen.
 Agenten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

Restaurant Progreior
 von Leiroz & Livreri :: Rua 15 de Nov. N. 38
Erstklassige Küche
 Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und
 Rheinweine. — Gut behandelte Antartica-Chops. — Prima Konditor-
 2367 und Backwaren.
Jeden Abend Konzert Treffpunkt der besten Gesellschaft
 Während des Essens Konzert

Komplette Esszimmer-, Schlafzimmer- 2 elegant möblierte
und Saal-Einrichtung **Schlafzimmer**
 sowie diverse andere Möbel und ein guter Gasherd nach der Strasse gelegen und
 sind billig zu verkaufen. Alle Stücke befinden sich unabhängig, im ersten Stock eines
 in bestem Zustand und würden sich zur Einrichtung eleganten und hübschen Hauses,
 einer besseren Pension eignen. Alam. Barão zu vermieten. Elektr. Licht, kaltes
 de Limeira 43. 2423 Man gibt auch Morgenkaffee. 2482
 Rua Jaguaribe 43.

Portland-Zement
Germania
 seit über 20 Jahren in São
 Paulo bestens bekannt —
Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin
 Sämtliche Materialien für elektrische Licht, Kraft- und
 Telefon-Anlagen.
Thyssen & Co., Mühlheim, Ruhr
 Rohrstangen und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unüber-
 troffener Qualität unzerbrechlich.
Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan 2328
 Komplette Wasserturbinenanlagen.
 Agenten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

Für die kalte Zeit
 empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen Husten
 und Heiserkeit
Malzbonbons
 Dose zu 1\$000 2345
La Bonbonniere
 Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro)
 Rua S. Bento 23-C — S. PAULO

Gasofen **Badeofen**
 mit 3 Löcher, auf den Tisch zu stellen, ist billig zu verkaufen, für Gasleitung zu kaufen ge-
 Rua Maria Antonia 36. 2484 sucht. Offerten unter „Ofen“ an
 die Exp. ds. Bl.

Zerrenner, Bülow & Co.
 Importeure
 S. PAULO
 Caixa Postal No. 93
Lokomobilen Floether **Pflüge: Pflanzpflüge**
 die einfachsten und wirtschaftlichsten und andere landwirtschaftliche Geräte
Stacheldraht **Dynamit „Nobel“ echt**
Zement „2 Hämmer“ **Schienen u. Waggonketten**
Formeida Possante **Maschinen-Treibriemen**
 Gasolin- und Petroleummotoren „Fay & Bowen“ für Kinematographen, elektrisches Licht,
 Werkstätten und Wasserfahrzeuge.
 Spritzen für alle Zwecke der bestbekanntesten Firma Merryweather & Sons Ltd., London.
Personen- und Last-Automobile „Spa“ werden überall wegen ihrer ein-
 fachen Konstruktion, Wirtschaftlichkeit und ihres ausgezeichneten Ganges bevorzugt.
 Die Chassis sind aus dem besten Stahl konstruiert.
Dannemann-Zigarren
 Schmieröle der Vacuum Oil Co., Rochester (New York)
GARGOYLE
 Schutz-Mark
Für Auto- mobilie ist Mobiloil das beste
Uma qualidade para cada tipo de motor.
 2327 **Spezial-Schmieröle**
 für landwirtschaftliche Maschinen, Zuckerfabriken, Sägemühlen, elektrische Anlagen etc

CASA LUGALUS
 Chylong-Ingwer
 Maggi-Würze
 Tomaten-Sauce
 Meerrettig in Pulver
 Sellerie-Salz
 Sauerkraut 2306
 Rua Direita No. 55-A

Dr. Senior
 Amerikanischer Zahnarzt.
 Rua São Bento 51, S. Paulo
 Spricht deutsch. 2342

Gute Köchin
 wird gesucht bei gutem
 Gehalt. Rua Helvetia
 No. 92. 2502

Deutscher
 Ende der 30., Professor mu-
 nicip., sucht auf diesem Wege
 Bekanntschaft eines gehild. Mäd-
 chens. Diskretion Ehrensache.
 Briefe unter „H. R. 7137“ an die
 Exp. ds. Blattes. 2496

Nur für Damen **Institut de Massage**
 von Babette Steh
 Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
 Behandlung von Frauenleiden nach System „Thure-
 Brandt“. Komplette Einrichtung für sämtliche Anwen-
 dungsformen „naturgemässer Heilweise“. Hydro- und
 Elektro-Therapie. Schönheits- und Nagelpflege. 1749

„Gott mit uns“.
 „Gott mit uns“, ist unser Wahlspruch,
 „Gott mit uns“! in West, Süd und Ost.
 Wo der Krieg mit Schlachtenwettern
 Unser braves Heer umtost.
 „Gott mit uns“, das ist das Zeichen,
 Unter dem wir stets gesiegt,
 Und noch weiter kämpfen werden,
 Bis der Feind am Boden liegt.
 „Gott mit uns“, das wir durchhalten
 In der langen schweren Zeit,
 Eines neuen Feindes zu bekämpfen,
 Der Verrat an uns geübt.
 „Verhüll dein Haupt! „Italia“:
 Beschmutzt mit Schmach und Schande,
 Verkaut sich für ein Judaslohn,
 Zum Hohn der ganzen Lande.
 „Gott mit uns“, das soll uns stärken
 In der großen Not der Zeit.
 Ja, aus ihres Gottesglauben
 Wächst der Deutschen Herrlichkeit;
 Wächst den deutschen Waffen Schärfe,
 Wächst dem deutschen Wissen Ruhm.
 Nur wo man ihn so verehret,
 Baut sich Gott sein Heiligtum.
 „Gott mit uns“: Das giebt uns Frieden,
 Gibt uns Trost in schwerer Zeit,
 Wenn Daheim an vielen Türen
 Not anpocht und Herzeleid.
 Darum wolln wir aufwärts schauen
 Wenn das Herz uns weh und bang
 Hat doch in des Herzens Tiefen
 „Gott mit uns“, den reinsten Klang.
 São Paulo 27. Mai 1915.
 Ernst Bischoff
 Westen, belaufen sich bis 1. April auf

Im Schneesturm über die
Karpathen.
 Im Wiener „Fremdenblatt“ lesen wir
 folgende gute Schilderung einer Karpa-
 thenüberschreitung im Schneesturm, die
 ein im Februar aus Trient abgegangenes
 Marsch-(Ersatz-)Bataillon des seit Dezem-
 ber fast ununterbrochen kämpfenden Ti-
 roler Landesschutz-Regiments Nr. 1 in
 bewundernswürdiger Weise ausgeführt hat:
 „Nun stehen wir am Fuße des Karpa-
 thenkammes. Der weiße Rücken ver-
 liert sich in schweren Schneewolken. Das
 Programm für heute lautet: Uebergang
 über die Karpathen, Trains und Pferde zu-
 rücklassen, werden auf Umwegen folgen.
 Eben kommt die Rekognoszierungs-pa-
 trouille irgendeines Regiments den Hang
 herunter. An uns vorbeikommt, meldet
 sie, daß der Hang heute nicht passierbar
 sei; droben tobe ein furchtbarer Schneesturm,
 der meterhohe Schneewände aufgebaut
 habe und nichts Lebendes aus seinem
 Wirbel lasse; jede Spur sei in Nu
 verweht, Schneebretter brächen unter der
 geringsten Last und domertens als Lawi-
 nen zu Tal. Die edelweißgeschmückten
 Söhne der Berge wollten es nicht glauben;
 ihr Kommandant, Hauptmann B., in
 allen Tücken des Gebirgs winters wohl-
 erfahren, glaubt es, und doch entscheidet
 er: „Wir wollen es versuchen.“ Die ope-
 rative Lage gebietet unser rasches Er-
 scheinen, das Regiment, das feure Schüt-
 zenregiment, braucht uns zur Auffüllung
 seiner gelichteten Reihen.
 Schneereifen herunter. Schneebürsten
 vors Auge. Der Anstieg beginnt. Ehe wir
 noch in den tiefsten Schnee geraten, ge-
 wahren wir das eindrucksvollste Zeichen
 des Krieges: die Soldatengräber, geschau-

felt auf der blutigen, Walstart. Auf dieser
 Rückfallkuppe muß vor Wochen erbittert
 gekämpft worden sein. Ein schlichtes
 Holzkreuz reiht sich an das andere. Zart-
 fühlendes Verstehen ließ an manchem
 Kreuz zwei Querbalken entstehen: Gräber
 der orthodoxen Moskowiter. Ungelenke
 Buchstaben kündeten die Namen der Hel-
 den, die fern der Heimat im Kampf um
 Kaiser und Reich ihr junges Leben ver-
 haucht. Da schleicht sich ein Schütze aus
 den Reihen, dort ein zweiter, ein drit-
 ter. . . Sie brechen Reisig von den Bü-
 men und flechten es zu Kränzen, mit de-
 nen die nächsten Gräber geschmückt wer-
 den. Dann wird die Wanderung bergauf
 fortgesetzt. Ein schmaler, gratartiger Ab-
 hangsrücken führt zu den Höhen. Noch
 verkündet uns das Gebirge nicht seine
 Wildheit. Nur allmählich lernen wir die
 Naturgewalten kennen. Erst wirbeln Flok-
 ken um unsere Häupter, es folgt maneh
 harter Windstoß, der die glitzernden Kri-
 stalle von den weiten Schneehängen auf-
 zischen läßt wie heißen Dampf durch ein
 geöffnetes Ventil. Diese Kristalle beißen
 und ätzen die Haut, trüben die Brillen,
 rauben den Atem. Nach wenigen Sekun-
 den schon ist die Windsbraut fortgezogen,
 nach diesen kurzen Proben ihrer Kraft.
 den ganzen Ungestüm ihrer Jugend für
 die aufsparend, die es wagen sollten, in
 ihr Höhenreich einzudringen. Wir wagen
 es.
 Nun stehen wir knapp unter dem Kamm.
 Wir wissen das, ohne uns zu sehen.
 Vor uns türmt sich eine Schneemauer auf.
 Ihre Höhe ist nicht zu erkennen, denn
 ihr oberer Rand liegt in Rauehschwaden,
 die, immer dichter werdend, pfeilschnell
 dahinjagen. Der Schnee, von einem Orkan
 gepötscht, jagt einmal schmurstracks
 die Hänge hinunter, dann wieder windet
 er sich zu einer imposanten Höhe empor:

Sie zerstiebt, und neue weiße Schleier fe-
 gen über uns hinweg. Dazu das furcht-
 barste Konzert. Einmal brüllend und to-
 bend, dann wieder pfeifend und klagend
 rasen die entfesselten Elemente über den
 Kamm. Jeder Mann büückt sich, schiebt
 den Kopf zwischen die Schultern, win-
 det und dreht sich, um dem Anprall des
 Orkans nicht das Antlitz darzubieten. Ver-
 lorene Liebesmüh. Dieser Feind kommt
 von Nord und Süd, von Ost und West. Die
 Stimme dringt kaum bis zum Nächste-
 henden. Nur mehr das Beispiel konnte lei-
 ten. Das Skidatachment schmalt die
 „Brettlin“ an, und nach kurzem Ueberle-
 gen saust es, einen Stöß abwartend,
 in das Tal am Nordfuß des Karpathen-
 rückens. Der Schnee zischt auf und zeich-
 net inmitten des Hexentanzes weißer Flok-
 ken neue, rasch zerstiebende Konturen.
 Wir andern wollen der Spur der Brettbe-
 wehren folgen. Sie existiert nicht mehr.
 Neue Stürme haben sie verweht. Also vor-
 wärts, ohne Spur, ohne Pfad! Die ersten
 stützen, die nächsten sausen, alle winden
 sich in Atemnot. Und doch — es muß
 sein! Oben das Verderben, unten das Heil
 für uns und das Regiment, das unser hart.
 Drum vorwärts, immer vorwärts! Einer
 bricht in verschneiter Mulde ein, ein an-
 derer fährt mit niedergehenden Schnee-
 massen ab, ein dritter bricht mit ver-
 stauchtem Knöchel zusammen. Ich leite
 die Blessiertenträger zu ihm (meine Stim-
 me) — da hält einen Augenblick die Na-
 tur in ihrem Rasen inne und ich höre:
 „Soll sollen uns die Russen nachmachen!“
 Die letzten Silben verwehen bereits im
 erneuten Aufschrei der gepeinigten Berge.
 Endlich landen wir bei einer Sägemühle
 nahe der Wetlina. Das Bataillon ist kaum
 zu erkennen. Es trägt natürliche Schnee-
 masken, von den Bärten fließen Eiszapfen

nieder. Doch nur wenige fehlen, Sie wer-
 den kommen. Offiziere und Blessiertenträ-
 ger sind noch um sie bemüht in dieser
 Sturmesnot. Am folgenden Tage vereini-
 gen wir uns mit dem Regiment, wenig
 später fechten die Wackeren, Unbezwing-
 baren, bereits ihren ersten Strauß mit den
 Russen.
Agenten der Deutschen Zeitung
 Campinas: August Lauer, Padaria do
 Sol, Rua Moraes Salles 185.
 Jundiáhy: Carlos Rojek, Rua Gen. Mo-
 reira Cesar 16, Villa Arens.
 Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua
 do Commercio 85.
 Petropolis: Numa Hees.
 Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua
 da Gloria 15.
 Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5,
 Casa 34.
 25 de Julho: wie für den ganzen Staat
 Espirito Santo: Anton Blaser
 Liemiro und Pires da Limeira: Wil-
 helm Döring.
 Curitiba: Rodolpho Speltz, Rua São
 Francisco 84.
 Friedburg, Monte Mor, Indaiatuba, Co-
 lonia Helvetia, Itaiçy: Christian Kräh-
 bühl.
 Cosmopolis: Gotthilf Jucker.
 Blumenau wie für den ganzen Staat
 Sta. Catharina: Eugen Currin, Buchhand-
 Santos; Einzelverkauf der Deutschen
 Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua
 Santo Antonio 86. — Generalagentur in
 Santos: F. Reininghaus, Rua da Consti-
 tuição 235

Berliner Brief

Das Fahrstuhlfräulein. — Anhaltender Andrang der Freiwilligen. — Militarismus.

Eine neue Erscheinung ist in das Berliner Leben getreten. Das Fahrstuhlfräulein hat in Berlin ihren Einzug gehalten und in einer ganzen Anzahl von Berliner Warenhäusern werden heute jüngere und ältere Exemplare des weiblichen Geschlechtes als Fahrstuhlfräulein beschäftigt.

Seit die Sonne wieder wärmer scheint und die Dämme antaugen frisches Grün zu zeigen hat der Anhang von Freiwilligen wieder sehr stark zugenommen. In Berlin und Umgebung sind alle Kasernen mit jungen Reservetruppen besetzt.

Feinde noch größer würde. Wir werden und wir wollen siegen, klingen es aus den Reihen der Folgefrauen und denen des ganzen Volkes immer und immer wieder nicht leihfertig, sondern einem Treueschwur gleich, den jeder zu halten bereit ist.

„Lieb Vaterland magst ruhig sein! Die Welt, welche uns von dem so drückenden (M) Militarismus betreiben will, fängt langsam, zwar aber sicher, an, auch dieser Sache eine andere Seite abzugewinnen.“

„Alle Erzählungen über den deutschen Kaiser, welche bisher dem amerikanischen Volke vorgesetzt worden, sind falsch. Deutschlands Kaiser ist nicht der egoistische, herrschsüchtige Tyrann wie allgemein angenommen wird, sondern er ist ein warmherziger, tatkräftiger, männlicher Herrscher, der von seinem Volke geliebt und verehrt wird.“

Es war unmittelbar nach der Schlacht von Soissons, als der Kaiser eines der dortigen Feldlazarette besuchte. Bei seinem Rundgange stieß er auf eine verschlossene Tür. Der begleitende Arzt hat: „Majestät wollen hier nicht eintreten, es liegt ein sterbender Mann darin und dieser ist so schrecklich verwundet, daß es Majestät angreifen würde.“

und sagte mit traumverlorenem Lächeln: „Mir träumt, der Kaiser stünde neben mir.“ Der Kaiser sagte darauf: „Es ist kein Traum. Dein Kaiser steht in Wirklichkeit neben Dir.“

„Auf dem Wege zur Front begegnete der Krattwagen des Kaisers mehrere Verwundeten, welche aus der Gefechtslinie zurückkamen um nach dem Verbandspolizeplatz zu gehen.“

Der Amerikaner sagt dazu: „Das sind Züge, welche nicht nur den Kaiser seinem Volke näher bringen, sondern auch den Beweis in sich einschließen, daß derselbe sicherlich kein herrschsüchtiger Tyrann ist.“

„Aehnlich urteilen jetzt schon viele andere Anständer, welche Gelegenheit gehabt haben, Deutschland jetzt während des Krieges kennen zu lernen.“

Das nahezu zu Tode gehetzte Wort „Militarismus“ ist jetzt förmlich zum Schreckgespenst der Welt geworden und doch weiß eigentlich niemand was darunter verstanden werden soll.

„Von solcher Fassung der Freiheit erscheint uns auch ein so keckes Staunen nicht als eine Beugung und Entwertung, sondern als eine Selbstangabe und Forderung und die Eintragung in den Staat nicht als ein Sklaventum, sondern als der Gehorsam des freien Mannes gegen das von ihm selbst gewollte Gesetz.“

sehe Art unverständlich bleibt, so verzerrt sich ihnen ganz und gar das Bild der deutschen Verfassung und seines staatlichen Lebens. Sie vermögen daher unsere gesetzliche Monarchie nicht von einer moskowsischen Autokratie oder der englischen, französischen, amerikanischen parlamentarischen Plurokratie zu unterscheiden.

Der schwedische Professor Kjellen schreibt über das Thema: „Der englische, französische und amerikanische Parlamentarismus in seiner heutigen Gestalt ist die größte Gefahr für diese Länder und bringt diese ganz unter die absolute Kontrolle des Geldes.“

Wollen also Deutschlands versteckte und offene Feinde uns daher auch in der Zukunft einer gewissen politischen Rückständigkeit zeihen, so mag dies denselben unbenommen bleiben, wir wissen wenigstens, was wir haben, sie aber wissen heute noch nicht, was ihnen in der Zukunft werden mag.

O. Sperber.

Dennoch!

Wenn häufig darauf hingewiesen wird, daß auch die, die an Gottes ewige allmächtige Liebe glauben, ebenso wie jeder Erlöse unter des Lebens Nöten leiden, ja daß ihr Glaube ihnen das Leben noch schwerer mache, so ist damit nur die Tatsache ausgesprochen, daß Gott den Spender irdischen Glückes zuerst den ihm selbst nimmt, der wird von ihm aufbewahrt, Gott nimmt den ganzen Menschen in Anspruch, nicht nur seinen Gehorsam zu versagen, daß er verbannt und sich schuldig bekennet, er läßt ihn in Kämpfe, macht ihn einsam, verlangt Verzicht auf manches, was wohl tut.

Leiden behält er, sein Leben wankt, wie er offen ausspricht, einzig deshalb zur Tragödie, einzig des Christen wegen wird er „ein Narr“, er wird gehaßt, verfolgt und gemaßregelt. Doch kommt er nicht zum Scheitern! Also ist es nichts mit Gottes Liebe, vielmehr jubelt er: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht.“ Und an Paulus reiht sich die große Schar derer, die des Christus wegen, Märtyrer wurden, die seinetwegen litten. Illusionen berauschen, Autosuggestion hilft eine Weile, dem Alltag hat auf die Dauer nur die Wirklichkeit stand. Sie haben alle Gott so erlebt, daß sie nicht nur die Fähigkeit gewonnen, sich und das Leben zu tragen und zu ertragen, ja daß sie willig die Gottes wegen erlittenen Leiden ergriffen, um nur bei Gott zu bleiben. Gott ist so der Geber des Selbigs, daß er der Spender der Wahrheit ist. Er macht uns seiner gewiß, er sei der Grund und das Endziel des Sins, das Geschehen ist nur ein Durchgang Stadium, damit alles zur Reife komme. Ja, es ist die Ruhe in der Unruhe, der Frieden im Streit, die Freude im Leid da und auf dem Weg wirft ein goldenes Leuchten die gewisse Hoffnung, es kommt der Tag da das Leben beginnt, das der vollendeten Freude, Gottes Herrlichkeit ist sich bereits jetzt, wenn auch nicht schon vollendet, kund. Er ist der Geber der Liebe und der Gerechtigkeit, so daß wir die andere beseligend, Seligkeit haben. Nun wird freilich das Leiden unvermeidlich, ist das einzig paradox? Trägt nicht der, den die Schönheit gewiebt, eben dann die Dornenkrone? Gibt es eine andere Liebe als die schmerzreiche? Weg in die Tiefen und Höhen des Lebens schaut, leidet Schmerzen, die der Narr und das Kind nicht kennt. Und doch verziehen wir nicht darauf, um der Seligkeit willen, jeder höhere Mensch hat seinen Schmerz, Höhenwege zu gehen, ist unbeschweren, aber darin liegt die Seligkeit, daß es nach oben geht. Gott führt uns hinauf, und es lohnt sich, ihm zu folgen, auch wenn der Weg steil, hart und schmal ist. Dennoch!

Sammlung Roter Halbmond

Table with 2 columns: Item name and amount. Includes Bestand 708000, Dr. Stapler 508000, etc.

Sammlung für Stellungslose

Table with 2 columns: Item name and amount. Includes Bestand 208000, W. Schiller 28000.

Hotel Forster advertisement. 23 - Rua Brigadeiro Tobias - 23. Als Familienpension empfehlenswert wegen seiner vorzüglichen Küche, schönen Zimmern u. Sälen mit allem nötigen Komfort...

Schlachterei und Wurstfabrik advertisement. EMILIO PIAGSEK & IRMÃO. Verkauftstellen: Kleine Markthalle 9 und 37. Fabrik: Rua José Ant. Coelho 105.

Heilanstalt advertisement. Dr. Homem de Mello & Cia. Nur für Nerven- und Geisteskranke. Die Behandlung der Kranken wird von den bedeutendsten Spezialisten S. Paulos geleitet.

Polstermöbelfabrik advertisement. von Max Schneider. Spezialität: Japanmatten sowie Lederimitationen. — Stets größeres Lager —

Deutsche Herrenschneiderei advertisement. von Germano Kirchhübel. No. 78 Rua Santa Efigenia No. 78. empfiehlt sich dem p. t. Publikum für alle einschlägigen Arbeiten zu äusserst reduzierten Preisen.

Cervejaria Germania advertisement. Telephone N. 15. Bom Retiro - Caixa do Correio 119. SAO PAULO - RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 - SAO PAULO. empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

Bromberg, Hacker & Co. advertisement. Maschinen für das graphische Gewerbe. Phönix - Tigeldruckschnellpressen, Zylinderdruckpressen, „Windsbraut“. Reichhaltiges Lager von Schriften und Setzmaterial. J. G. Schelter & Giesecke - Leipzig.

Charutos Dannemann advertisement. Aristocratas, Belle Diva, Bouquet, Cosmos, Duquesas, Hanburguezes, Pegasus, Thon.

Restaurant und Konditorei Miguel Pinoni advertisement. N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo. Kinema-Konzert unter Leitung des Maestro Catani.

Suerdieck & Co. advertisement. Maragogipe (Bahia). Alleingige Vertreter für den Staat S. Paulo. LION & Co. Rua Alvares Pentado 3. Caixa 44.

Dr. H. Rüttimann advertisement. Arzt und Frauenarzt an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebammen. amofiecht sich. Rua Victoria 32. São Paulo. — Telephone 4828.

Loja Floricultura - João Dieberberger advertisement. Soeben eingetroffen: Frischer Gemüse-, Blumen- und Gras-Samen. Letzte Ernte, garantiert keimfähig. Pleurin, Pflanzen-Nährsalz. Quasin, Ia. Desinfektionsmittel für Pflanzen.

Diario Allemao

São Paulo
Rua Amazonas 11

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 135

Sexta-feira, 11 de Junho de 1915

N. 135

Serviço telegraphico

do

Diario Allemao

via New York e Buenos Aires

BERLIM, 10. Communicam de Vienna, que as tropas austriacas em violento choque em Goerz, contra uma divisão italiana, foram victoriosas perdendo o inimigo muitos mortos e diversos canhões.

Perto de Gradisca e Montfalcone deram-se varios ataques dos italianos sem importancia.

As posições austriacas em Freikofel, que foram occupadas no dia 8 pelas tropas italianas, foram reoccupadas pelas nossas forças na mesma noite.

O porto de Trieste está sendo vigiado por submarinos austriacos.

BERLIM, 10. Communicam de Constantinopla, que na noite de 5 para 6 do corrente nos Dardanellos os alliados travaram violentos combates com as tropas ottomanas, sendo repellidos e deixando no campo da acção 2000 mortos.

As perdas inimigas na ultima semana são enormes.

BERLIM, 10. Hontem os submarinos metteram a pique no mar do norte o vapor inglez, Lady Salisbury e o veleiro francez Liberté; e hoje, os inglezes Velocity e Nottingham. O veleiro inglez Suzannah tocou n'uma mina, indo a pique.

BERLIM, 10. — Varios Zeppelins voam sobre Hull, causando grande inquietação na cidade.

AMSTERDAM, 10. — Noticias provindas de Londres dizem que a agitação dos operários por causa da questão de augmento dos salarios preoccupa a opinião publica, que está presa de grande inquietação. Hontem realisou-se uma longa conferencia entre os interessados e o governo sem resultado para a situação.

AMSTERDAM, 10. Na sessão dos Lords, Lord Saintdavids n'um discurso sobre a guerra tratando das condições para poder terminal-a declarou que com a assombrosa resistencia dos allemães para que a guerra termine será necessario chamar ás armas todos os cidadãos inglezes.

NOVA YORK, 10. O presidente Woodrow Wilson declarou que brevemente mandará uma nota a Inglaterra para que ella não embarcasse a abertura dos portos neutraes ao commercio norte-americano.

NOVA YORK, 10. O ministro demissionario William J. Bryan exigiu que a verificação do caso do Lusitania fosse feita por uma commissão internacional, capaz de apurar os factos com plena isenção de animo e prohibição absoluta de embarcar passageiros em vapores que conduzam material de guerra.

Comunicação official do quartel general allemao

O grande quartel general allemao communica em data de 9:

Os ataques contra a encosta este das alturas de Lorette levados a effeito hontem e hoje pelo inimigo fracassaram devido a energia do nosso fogo.

Em Neuville abandonamos o ultimo grupo de casas.

A este de Neuville repellimos os repetidos ataques nocturnos infligindo ao inimigo grandes perdas.

A este de Hébuterne empenham-se desde ao amanhecer violentos combates.

O ataque do inimigo na floresta Le Pretre fracassou com graves perdas para as tropas alliadas. Continua o combate para a posse das poucas trincheiras avançadas.

Occupamos Kubyli na margem esquerda do Windau, a nordeste de Kurschany.

As nossas tropas continuando avançar do sudoeste chegaram até as proximidades de Schawli.

No Dubissa a ala norte do inimigo foi rechassada por um movimento envolvente das nossas tropas na direcção de sudoeste.

A nossa vanguarda occupou a estrada de Betigola a Alygica.

Ao sul do Njemen apos um violento combate proximo a Dembrovarada e Kozliski os russos recuaram na direcção do Kowno, perdendo 300 prisioneiros e 2 metralhadoras. Durante a perseguição occupamos as posições fortificadas na estrada que leva de Mariampol á Kowno, em frente a esta cidade.

Comunicação official do quartel general austro-hungaro

O grande quartel general austro-hungaro communica em data de 9 de Junho:

Ao sul do Dnjestr os russos perderam terreno.

Depois de victoriosos combates os austro-allemães chegaram ao norte de Kolomea occupando as alturas de Ottynia.

Esta tarde os austro-allemães occuparam Stanislau continuando o seu avanço na direcção de Halicz, fazendo ali mais de 5570 prisioneiros.

A guerra

Os alliados que até, agora, falseando a verdade, cantaram victorias, acabaram por confessar numa declaração official a mais completa derrota:

Pariz, 6. — Os exercitos russos que desde ha algumas semanas supportam o formidavel esforço das forças allemães encontram-se actualmente na mesmíssima situação dos exercitos francezes em Agosto, Setembro e Novembro do anno passado.

A Allemanha, podendo deslocar rapidamente uma parte apreciavel das suas forças, aproveita-se actualmente dessa vantagem contra os Russos, como ha alguns mezes della se aproveitou contra os nossos. E, assim como em Setembro, a despeito da sua abnegada offensiva, não esteve nas mãos da Russia impedir a concentração contra a Fran-

ça de 52 corpos de exercito allemães, assim tambem a continuada actividade dos Francezes nos derradeiros seis mezes não bastou para impedir que os allemães transportassem á linha de frente oriental importantes forças retiradas da linha occidental. Dahi as difficuldades que os bravos alliados russos agora affrontam com um admiravel heroismo a que rendem unanimemente homenagem o Exercito e o povo da França.

As batalhas da Galicia não de ficar registradas na historia militar da Russia como um titulo de imperecivel gloria para o Exercito moscovita.

A arremetida dos Allemães contra a Russia ha de, porém, vir a deter-se pelas mesmas causas que a inutilizaram, quando empregada contra a França.

A energica resistencia dos Russos acabará por quebrar um esforço que não poderá ser perpetuamente mantido, á falta de affluirem novos recursos.

Os nossos alliados, quando evacuaram a praça desmantellada de Przemysl, indicaram, ao demais, claramente a sua resolução de tirar todo o partido da enorme extensão do theatro oriental de operações e da immensidade dos seus recursos, no respeitante a soldados.

Acresce que os progressos que vêm realizando ha um mez os exercitos francezes têm fatalmente que obrigar os Allemães a operar um novo deslocamento das suas forças, sem fallar em que a entrada em scena do Exercito italiano abre aos Allemães um novo theatro de operações, o que actuará no mesmo sentido.

Assim, os alliados encaram tranquilamente o futuro com a absoluta certeza de que a victoria lhes está assegurada desde que tão somente prosigam sem interrupção no movimento convergente, cujo maior peso a heroica Russia actualmente supporta. E tão firme é nesse sentido o seu proposito, como intima, forte e absoluta é a sua solidariedade.

Esta declaração official que é um brado de temor e de angustia merece uns ligeiros comentarios.

I: Os exercitos russos encontram-se actualmente na mesmíssima situação dos exercitos francezes em Agosto, Setembro e Novembro do anno passado.

Os russos evacua «actualmente» a Galicia. Nestas ultimas seis semanas elles perderam 60.000 kilometros quadrados por elles occupados nos mezes de Setembro a Dezembro do anno passado, e elles perderam tambem, nestas semanas tragicas, além de mortos e feridos, dos quaes ninguem dá conta, sómente na Galicia mais de 300.000 prisioneiros. Teria sido essa a situação dos exercitos francezes nos mezes acima citados? Mas onde ficaram então as tão decantadas victorias de Mulhouse, de Legard, de Liège, de Namur, de Dinant, de Charleroi, do Marne, de Amiens, de Albert, de Roÿe, do Aisne, de Yprés, de La Bassée, de Arras e do Woevre, todas ellas alcançadas segundo informações officiaes de Paris nos mesmíssimos mezes de Agosto, de Setembro e de Novembro do anno passado pelos mesmíssimos exercitos francezes que, segundo a declaração presente, se encontravam em situação analogá á dos russos actualmente, isto é: em situação duma fuga desordenada e em vias do mais completo aniquilamento. O governo francez falou com a verdade, falseou, mentiu, calumniou, injuriou, manifestou a mais alta «cultura com o» publicando infamias sobre infamias, para apparecer, poucos mezes depois, outra vez em scena vertendo lagrimas e confessando as suas velhas faltas, para commetter, no mesmo momento uma nova falta, dizendo que a situação do exercito russo, que corre em direcção da immensa região pantanosa do Pripjet, ainda não é desesperadora.

II. A Allemanha, podendo deslocar rapidamente uma parte apreciavel das suas forças, aproveita-se actualmente dessa vantagem contra os russos... Não esteve nas mãos da Russia impedir a concentração contra a França de 52 corpos de exercito allemães...

Quem se lembra dos hymnos entoados pelos boletins officiaes á avalanche russa, nos mezes de Agosto, Setembro e Novembro, do anno passado, não pôde deixar de dar uma sábia gargalhada ao lér esta confissão que a tal avalanche não pôde impedir a concentração de 52 corpos de exercito contra a França! Então os russos não estavam em caminho á Berlim, á Breslau, á Dresde, á Munich, á Vienna, á Budapest? Então os exercitos czarianos não levaram de roldão os seus inimigos, allemães e austro-hungaros? Então não houve panicos em Berlim, em Vienna, em Budapest e levantes populares em Praga e em Trieste, fome em Hamburgo e desespero em ambos os imperios centraes? Não, não houve nada disto, o governo francez confessa, confessa cynicamente que mentiu, que illudiu o seu povo que o elegeu, que ludibriou a nação cujos filhos sacrificou satisfazendo os baixos appetites dos seus odios, resgatando com o sangue da juventude franceza as dividas internacionais da sua politicagem nefasta e ladravaz.

III. A continua actividade dos francezes nos derradeiros seis mezes não bastou para impedir que os allemães transportassem á linha de frente oriental importantes forças — note-se bem: importantes forças — retiradas da linha occidental...

Mas aonde ficam os «continuos avanços em toda a linha», dos quaes o mesmíssimo governo francez falla nos seus dois boletins diarios? Onde ficou a tal «grande offensiva do mez de Maio» que annunciou o atrapalhado marechalão dos rela-



O capitão-tenente Otto Weddigen e sua jovem esposa.

Otto Weddigen, o heroico commandante dos submarinos «U 9» e «U 29», cuja morte é ora deplorada por todos os allemães, nasceu a 15 de Setembro de 1882 em Herford, entrando em 1901 para a marinha allemã. Nos ultimos annos Weddigen passára a ser official e mais tarde commandante de submarinos, tendo neste posto provado de sobejo quão terrivel arma vem a ser este moderno typo de defeza do Imperio Allemao.

Logo após ter sido decretada a mobilização do exercito e da marinha allemã, o capitão-tenente Otto Weddigen contrahiu nupcias com a senhorita Prencke, dilecta filha do grande commerciante hamburguez Prencke. A lua de mel dos nubentes foi acerba e cruel, mas nem um só momento o pensamento em sua joven esposa poudé reter Weddigen quando o dever para com a Patria o chamou ao seu posto. O que o esperava lá fora nos mares era um destino incerto, uma vida cheia de perigos, mas tambem a gloria do heroe. A sorte quiz que Weddigen viesse a ser um dos grandes cujo nome jamais se apaga na historia, um d'aquelles que por todos os seus compatriotas é citado com veneração. Mesmo o inimigo mais encarniçado da Allemanha, a Inglaterra, não poude deixar de conceder a Weddigen o respeito e admiração que em tão elevado grau mereceu pelos seus feitos, não obstante ser esta admiração impregnada de receio e temor.

Já a 22 Setembro de 1914 Weddigen fez seu «chef-d'oeuvre», pondo a pique nas alturas de Scheveningen, tres grandes cruzadores-couraçados inglezes: «Cressy», «Aboukir» e «Hogue». Por este feito Weddigen foi condecorado com a cruz de ferro de 1.a e 2.a classe. A tripulação destes vasos de guerra era de 755 homens cada um, assim, pois, um só submarino com 20 homens foi sufficiente para pôr termo á vida de 1600 pessoas, visto que segundo informaram as com-

municações telegraphicas, da tripulação total de mais de 2.200 homens, apenas foram salvos 600. O prejuizo por Weddigen causado á esquadra britannica foi tão sensível que uma folha ingleza bastante seria, o «Evening Post» escreveu ao noticiar o facto: «Perdemos a coragem e perder a coragem, significa perder tudo» enquanto que o «Daily Chronicle» ainda fez mais, escrevendo: «Só um feito de armas brilhante e glorioso da nossa esquadra, poderia apagar a impressão aniquiladora, mas nos falta a confiança de nelle crer.»

Weddigen não permaneceu inactivo: a 16 de Outubro poz a pique mais um cruzador inglez, «Hawke», e, depois de ter sido transferido para o «U 29», continuou suas façanhas, infligindo perdas e mais perdas ao trafico mercantil inglez, sempre, porém, sendo citado como exemplo de cavalheirismo. Todas as suas victimas foram unanimes em declarar que Weddigen as tratára com a maxima gentileza possivel, sendo voz geral que justamente esta sua gentileza, este seu cavalheirismo talvez o fizessem cair em mãos do inimigo, pois suppõe-se que, enquanto desse tempo aos tripulantes de algum navio inimigo por elle atacado a baixarem aos botes, tenha sido alvo de uma aggressão traiçoeira.

Seja como for, o capitão-tenente Otto Weddigen succumbiu no cumprimento estrito do seu dever e a nós allemães cumpre gravar seu nome em caracteres de ouro na nossa historia patria como exemplo radiante de patriotismo, abnegação e nobreza.

Weddigen represente, em summa, a verdadeira acceção da palavra «allemão» e o sentimento que liga todo o allemão á sua Patria. Weddigen é a solução do problema que a tantos tem feito pensar: Com oé possivel uma só nação deffrontar com tantos inimigos e a todos não só deter, como mesmo derrotar e vencer?

tes populares em Praga e em Trieste, fome em Hamburgo e desespero em ambos os imperios centraes? Não, não houve nada disto, o governo francez confessa, confessa cynicamente que mentiu, que illudiu o seu povo que o elegeu, que ludibriou a nação cujos filhos sacrificou satisfazendo os baixos appetites dos seus odios, resgatando com o sangue da juventude franceza as dividas internacionais da sua politicagem nefasta e ladravaz.

III. A continua actividade dos francezes nos derradeiros seis mezes não bastou para impedir que os allemães transportassem á linha de frente oriental importantes forças — note-se bem: importantes forças — retiradas da linha occidental...

Mas aonde ficam os «continuos avanços em toda a linha», dos quaes o mesmíssimo governo francez falla nos seus dois boletins diarios? Onde ficou a tal «grande offensiva do mez de Maio» que annunciou o atrapalhado marechalão dos rela-

torios John French? Então derrotar os allemães na Flandres não era tão facil como incendiar as casas dos boers e assassinar as mulheres, com que conquistou a sua «gloria» á ingleza o carrasco do Transvaal? Então os allemães retiraram importantes forças da fronteira franceza e os exercitos de Joffre ficaram collados onde estavam, esses mesmos exercitos, cujas inumeras aptidões o telegrapho alugado e a imprensa dá mesma qualidade proclamaram aos quatro ventos do mundo, contando mil e uma victorias por dia e outras tantas por noite? Então não fallari mais em victorias e em esperanças, poupem tinta e o sangue que não souberam poupar e confessem em poucas palavras, em vez de escrever declarações kilometricas que os alliados foram vencidos.

IV. Praça desmantellada de Przemysl... Praça desmantellada??? Então os alliados não annunciaram que esta praça forte entregou-se, depois dum levante da guarnição, com todos os canhões e

com as obras de defesa em excellentes condições? Quem a desmantellou durante os dois curtos mezes da posse russa? Foi mais uma mentira que o governo francez confessou, uma mentira da imprensa aliadophila, uma das innumeradas diarias mentiras da imprensa venal. Prosequiremos amanha.

Audacia dos amigos
„O Pretel“

Já ia tornando-se esquecido, o caso dos dois vapores francezes que, no porto de Santos, recusaram-se a desembarcar, por ordem do representante consular da França, mercadorias destinadas ás firmas allemas de aquella e da praça de São Paulo, e, um novo caso apparece, revestindo-se ainda de maior gravidade. Diz: um telegramma do Rio, publicado no «Estado» do dia 9, que um cruzador inglez, aprisionou o vapor PRETEL da Companhia Sul Riograndense e que seguia viagem do Rio Grande para o porto do Rio, com um carregamento de cereaes e trigo, destinado á Europa.

A policia maritima fez suas investigações, mas não nos diz o telegramma que tenha o nosso governo reclamado do Ministro da Inglaterra, contra essa impudente violação da nossa neutralidade, contra essa offensa que nos foi atirada á face de povo FRACO, pela pirataria de sua Magestade Britannica.

A nossa imprensa registra o facto num laconismo criminoso, e a Chancellaria brasileira, cruza os braços ante esse gravissimo attentado á dignidade nacional. Os inglezes que não trepidaram em atacar e destruir um navio de guerra inimigo que se reparava nas aguas neutras chilenas, levam a sua audacia mais longe e em AGUAS BRASILEIRAS, aprisionam um navio pertencente a uma Companhia nacional, e que, ia rumo de um porto do nosso paiz. Um outro telegramma anterior, em noticia mentirosa diz que, em aguas de Santa Catharina, bordejavam um cruzador e um torpedeiro allemaes e isto foi motivo de ceulema e a nossa neutralidade, de dois pesos e duas medidas, sentio-se ferida.

No entanto, um cruzador inglez, ás barbas dos nossos vasos de guerra, que segundo as resoluções do nosso governo, devem estar fazendo o policiamento das nossas costas, prende um navio nacional, navegando sob a protecção da nossa bandeira, leva-o, não se sabe onde, e apenas a nossa policia maritima, se contenta em saber, que elle estivera anteriormente no porto do Rio, com um carregamento de tantas toneladas.

Os senhores inglezes, nada respeitam, para elles, todo o lugar é proprio para fazerem valer a sua arrogancia, principalmente quando, estão fóra do alcance dos submarinos allemaes.

Fossemos nós uma nação forte, possuidora de possante marinha de guerra, e o cruzador britannico, não arrostaria com o perigo de espesinhar a nossa lei e cuspinhar sobre as nossas resoluções.

A aliadophilia dos nossos patriotas verá, com certeza, um acto heroico no procedimento do cruzador inglez, e o justificarão encontrando excusas para elle e razões de cabo de esquadra; e, não será de admirar se amanha os mercadores da nossa honra, apelhados como sempre aos pes de John Bull, clamem aos quatro ventos, que a Allemanha é a unica culpada de semelhante vandalismo.

Durante esta guerra nefanda, que a inveja inglesa moveu contra a actividade creadora da Allemanha, temos sido affrontados de todas as formas, pelos mesmos a quem festejamos e sob cujos olhos nos vamos vergonhosamente arastando.

E' á França que nos manda os seus caixeiros cobradores, para nos impor um contracto de pagamento, accintoso aos nossos brios, com o rotulo de: ESTREITAMENTO DAS NOSSAS RELAÇOES COMMERCIAES.

E' a mesma França, mandando sobre seus navios ancorados em nossos portos, prohibindo descargas, como se isto aqui fosse Tunis ou Madagascar.

E' a REVUE DE LA BOURSE, desmoralizando-nos perante o mundo, como caloteiros e nos cobrindo de improprios.

E' a Inglaterra, prohibindo a exportação do nosso café e obrigando-nos a enviar o somente a quem bem lhe parece. E' ella quem vai embarçando a nossa vida; depauperando o nosso meio monetario pela paralisação completa do nosso mecanismo commercial que se move impulsionado pela exportação da nossa principal riqueza, o café, fonte exclusiva, podemos dizel-o, da nossa existencia, e, melhor que nós falla o relatório da Sociedade Paulista de Agricultura, ha pouco enviado a S. Exa. o snr. Presidente do Estado.

Para nos deprimir ainda mais, vem agora, o famoso pirata, capturar dentro de nossa casa o que nosso é, rasgar o symbolo da nossa nacionalidade que se alteia nos mastareos dos nossos navios mercantes.

Não temos mais liberdade de navegação, estamos reclusos numa vassalagem mesquinha, os nossos barcos não tem garantias, as nossas leis são despedaçadas pelas mãos febris que sentem a breve approximação da derrota; a nossa dignidade mettida a ferros nos porões dos vasos de guerra inglezes, para que a nossa honra não succumba aos golpes

dos canhões, pois assim é mais ironico, mais agradável para elles, e mais humilhante e degradante para nós.

E, na nossa cegueira, vamos batendo palmas aos que nos insultam, atirando affrontas, vomitando vilipendios, sacudindo lodo sobre amigos bons, enquanto rastejamos beijando a mão dos que nos fustigam, caminhando acorrentados, escravidados nas cadeias de ouro das nossas dividas ou da nossa ambição pela prepotencia dos senhores, nesta grande patria, quasi transformada em senzala pela affrontosa audacia dos AMIGOS. Calem-se outros, em attitudes curvadas, nos não o podemos fazer como filhos desta nobre terra dos Pedro de Alcantara, dos Osorios, dos Caxias, dos Barrosos, dos Tamarandés, dos Florianes, dos Andradas e de tantos outros que só souberam honral-a engrandecel-a.

Laçamos aqui o nosso protesto contra a vilania, ora cometida pelo cruzador inglez, ainda que, elle não seja ouvido, senão com um eco longoico vibrando nas quebradas das nossas serras, na profundez dos nossos valles, na densidade das nossas selvas, como um gemido prolongado e doloroso da alma brasileira. H. P.

Perversidade que precisa ser dominada

E' tão enorme a serie de disparates que os jornaes fanaticamente apaixonados transmittem aos seus leitores, que não podemos deixar de mencionar aqui alguns delles, espalhados nestes ultimos dias e dos quaes os proprios estrangeiros se espantam, ridicularizando a facilidade e o pouco conhecimento dos que consentem na publicação de semelhantes monstruosidades.

Não é para espantar essa attitude dos nossos jornaes, que outra cousa não fazem senão externar a opinião propria, parcial e caracteristicamente tendenciosa, para armar efeitos, e que, muito longe de produzirem o resultado que desejam, são recebidas ridiculamente.

Já não fallamos nos indefectives progressos e avanços dos aliados ao «Norte de Arras» que, ha nove mezes os jornaes annunciam diariamente e que no dia seguinte repizam com as mesmas phrases. Quer nos parecer que se trata de composição já feita e que systematicamente entra para o numero do dia para não perder a opportunidade: é o prato obrigatorio do dia.

E' muito possivel que não possamos conceber o valor desse progresso e avanço que durante nove mezes de guerra se desenvolvem no mesmo ponto: Ao norte de Arras!

Ha, porém, nestes ultimos dias cousas muito mais comico-ridiculas. Ahi vae a serie:

«Victor Emmanuel da Italia felicita o rei Pedro da Servia pelos brilhantes resultados das operações do seu exercito!»

Não temos, francamente, recebido noticias telegraphicas do nosso correspondente junto ás forças servias, mas, como nós, todos os outros jornaes do Brasil e do mundo, unica e simplesmente porque o exercito servio estava á mezes em periodo de reorganisação e afastado das operações e só agora, pelo telegramma do joven monarcha ficamos sabendo dos seus brilhantes feitos!

«Os italianos já avistam ás fortalezas externas de Trieste!»

Esse telegramma dá-nos muita vontade de rir, pois os italianos, desde que Trieste existe nunca deixaram de avistar os fortes externos desse porto, em qualquer tempo: de paz ou de guerra e, aliás o telegramma é verdadeiro, o que entretanto não constitue novidade alguma.

«O exercito servio desenvolve extraordinaria actividade nas fronteiras da Albania.»

Ignoramos quaes sejam as intenções do estado maior servio, entretanto nada consta que autorise a acreditar na concentração de forças numa fronteira, que não vem ao caso e que em nada interessa aos paizes belligerantes, salvo se se trata de uma ameaça de expansão e occupação territorial para posse provisoria, por determinação de terceiro, que se tornará seu legitimo possuidor e senhor!

«Foi suspensa a remessa de tropas turcas para os Dardanellos por estarem submarinos inglezes cruzando os mares em frente a Constantinopla.»

Esta novidade é sensacional, não ha duvida e, diante do nosso esplendido mappa Vital-Lablache, não conseguimos chegar a uma conclusão rasoavel.

Ou os aliados se assenhorearam de todo o territorio da Turquia, impedindo as marchas dos exercitos ottomanos ou então a sua esquadra de submarinos opera á flôr da agua, conjunctamente com a sua esquadra, (quasi toda já transformada em submarinos pelos canhões dos fortes turcos) bombardeando as costas e o interior do mar de Marmara!

«O cruzador «Goeben» está completamente desmantelado.»

Isso já é musica «faisandée»... Mil e uma vezes já foi annunciado que o extraordinario cruzador ex-allemao hoje turco havia sido destruido... e elle continua, máu grado a vontade dos aliados, ás suas terríveis façanhas.

E' muito possivel que o seu dia tenha

chegado... mas, como ha dez mezes o venimos nas mesmas condições, queremos acreditar que ainda desta vez, a informação seja como as anteriores.

«As tropas francezas, na região do Yser, tomaram o total das trincheiras allemas da costa.»

Que diabo disto é aquillo? Costas no canal do Yser!?! Póde ser que as cousas se tenham transformado de tal forma que isso seja possivel, mas convenham que é um pouco duro de roer esse telegramma.

«A offensiva dos aliados» é o titulo de uma carta de «pessoa que merece todo o credito» para o «Estado».

Nella o missivista vem dizendo que alguns dos regimentos francezes não contam mais de 300 homens dos 3.000 de que se compunham e que «apezar disso», foram preenchidos todos os claros de officias e soldados!!!

Diz ainda que os inglezes finalmente acabaram de levar os seus 750.000 homens, (dos 3 milhões de Lord Kitchener) que junto aos 2 e meio milhões do exercito francez, formam um total de... 3.250.000 combatentes!!!

Falla ainda que não tardará o chocho decisivo e termina com estes dois periodos:

«A primavera, um pouco tardia, não deve demorar e a esperança do sol já fez esquecer tudo isso.»

«O desejo de todos é andar para a frente.»

Permittam-nos que achemos mesmo muito chic essa carta, mas no final precisamos acrescentar, depois daquelle «andar para a frente» o seguinte:

«Dando as costas para os allemaes» não será tão bonito; mas é mais verdadeiro.

(Da «Noticia», de Santos.)

Morra a Allemanha!

A Liga pelos aliados andava muito quieta. Desconfiavamos que, afinal, um raio de ponderação penetrasse no seio e no cerebro daquela corporação illustre. Ilusoria esperança!

Telegramas de Paris nos annunciam que ali appareceu um representante daquela associação. Apareceu ao sr. Briand, ministro da justiça da França, e expôs áquelle titular «a situação actual do Brasil que, segundo ele, vota toda a simpatia á França e aos aliados.»

Resa o telegrama que o sr. Briand agradeceu — os francezes são polidos — tanta demonstração de afectuosa simpatia dos brasileiros e prometeu auxiliar a propaganda da Liga.

No mesmo jornal, entretanto, em que se dizia que o representante da Liga expunha a situação do Brasil vinha outro telegrama annuciando-nos que a censura militar impedira a circulação de um jornal de finanças, a «Gazette de la Bour-se», em que o nosso governo e o credito do nosso paiz eram violentamente atacados. A circulação desse numero da «Gazette» foi sustada devido á intervenção do ministro brasileiro.

Este facto não arrefeceu com certeza, no representante da Liga, o entusiasmo pela causa dos aliados a quem, aliás, o ministro Briand prometeu auxilio...

A questão da Liga, e dos seus representantes, é de amor á França sobre todas as cousas.

Que lhes importa a ela e a eles o credito do Brasil?

Anam á França e o governo francez auxilia... a propaganda: vae tudo muitissimo bem.

Questão de principios. Viva a França! E morra a Allemanha! Puck.

A Pecuaria e a Mucuna

Lemos com muita attenção o magistral artigo sob a epigrapha supra, elaborado pelo grande sabio Dr. Luiz Pereira Barretto e inscripto no «Estado» de 19 do passado. Ninguem pode suppr, em absoluto, que estas linhas encerrerm pretensão porque estulta seria esta, certamente, de oppôr a minima contestação ás verdades inconcussas emitidas sobre «pecuaria» pelo velho mestre: uma de nossas glorias em materia scientifica.

Não. Si peço permissão ao notavel homem de lettras para fazer ligeiras considerações sobre seu interessante artigo é simplesmente porque S. S. n'elle referiu-se aos Fortunatos e Camargos na Foxina, dizendo: «Desde ha cerca de setenta annos tentaram teimosamente o cruzamento bovino com as mais aperfeçoadas e custosas raças da Inglaterra. Qual o resultado?»

Infallíveis prejuizos de dinheiro e ruina completa dos rebanhos.»

Perfeitamente. Mas faltou S. S. acrescentar: «Depois dessa infructifera teima os Camargos passaram a fazer «cruzamento-seleção» do gado da terra, gado «franqueiro» com touros de raças «Durham» e «Hollandeza» e si quizeram abundancia de leite tiveram de adoptar esse pratico systema mixto, optando sempre e sempre, de preferencia, pela ultima raça incomparavelmente superior á primeira.»

Si é difficil, entretanto não é impossivel um criador habil substituir através dos tempos, a variedade local pelo «cruzamento-seleção», por uma estrangeira.

Com a longa experiencia de meus antepassados, e de meus tios coroneis Rodrigo e Luciano de Camargo que sempre e incontestavelmente criaram o melhor gado nesta zona, e com a minha experiencia propria posso afirmar que a raça «Hollandeza» tem sido a unica, economicamente, de vantajosa exploração, porque as vacas d'essa raça, de sibi-generis conformação leiteira são as que mais produzem esse precioso liquido.

Nós procuramos lactação abundante e não tanta regra de esthetica que só convem á animaes de luxo.

Tenha a palavra o meu primo e distincto amigo coronel Eliziario Ramos de Camargo que por meio desse systema mixto, já referido, substituiu seu gado antigo «chifre duro» por uma verdadeira especialidade que hoje o colloca no lugar de primeiro e caprichoso fazendeiro de criar na zona sul paulista.

S. S. disse em seu 2.º theorema: «o apice da perfeição em materia de plastica bovina obtem-se metade pela raça e metade pela bocca.»

Perfeitamente. Está demonstrado á sociedade na pratica, que a como faz o leite por essa mesma porta.

Para solução do problema bovino; para que a industria pastoril dê lucros incalculaveis; para a criação do gado em escala elevada e de um modo todo racional; para a conquista do mercado mundial de lactimios e da carne, é indispensavel, não ha duvida, começar por melhorar as pastagens. Ha trinta annos atrás raras eram as vacças que nos retiros deixavam de dar um «barrilzinho» (12 a 18 litros) de leite, criando ainda gordo o «terneiro» que se ficava com uma teta, porque conservava-se o gado durante o dia nos campos de «minimo entreverado» (mesclado de mil variedades de forragens nativas) apartando-se as vacças á tarde para grandes extorções de leite e capins finos.

No systema extensivo de pastagens permanentes, a rez comia livremente tanto quanto ás suas exigencias proprias.

Nos campos abertos, nas luxuriantes invernações com aguadas esplendidas, a vacca, observando á risca a sua nutritiva alimentação, está assimilando-se admiravelmente ao organismo para a espantosa produção de leite.

El' prova provada que o gado nacional melhorado pelo systema mixto de «cruzamento-seleção» mais se adapta, muito naturalmente, ás condições locais.

Na pratica é inadmissivel norma quantitativa para a alimentação do gado de leite.

Ha trinta annos atrás * havia perfeição zootecnica, havia abundancia de leite e boa carne, certamente porque o gado não conhecia essas terribilissimas pragas chamadas «aphosis», «carbunculo symptomatico» e outras não menos terríveis molestias contagiosas que annualmente dizimam os rebanhos e extinguem em absoluto as aptidões reproductoras: fazendo as vacças «moverem».

Ha trinta annos atrás *, decididamente, as condições climatericas eram outras. E quem não sabe que a capacidade leiteira depende extraordinariamente das condições climatericas?

Recorrendo * á tradição dos primeiros criadores paulistas por meio do «cruzamento-seleção» e com o melhoramento das pastagens teremos indubitavelmente decifrado o emigma, uma vez porém que os governos não continuem a pensar que a «cultura do café» em grande escala constitue o unico e exclusivo factor economico da riqueza dos paulistas. Estação de Itanguá. Sinhô Camargo.

A politica da ultima semana (25 de Abril a 1.º de Maio.)

Com a data de hoje a grande guerra completa os primeiros nove mezes. Havia gente tanta entre nós como entre os adversarios que viviam na idea que a coisa podesse ser feita em tempo muito menor. E agora comprehende-se pouco a pouco que nove mezes de lutas inimpterruptas nos differentes theatros da guerra ainda não bastaram para dar á paz, que um dia deve vir, nem nos seus traços mais largos uma forma qualquer. As opiniões tanto dos circulos competentes como das massas largas nos differentes paizes differem ainda tanto sobre os resultados até agora obtidos da guerra e sobre as condições da paz, que ainda não se póde pensar nella. O Governo belga no exilio mesmo quer continuar a guerra até subjugar a Allemanha. Nestas circumstancias devemos continuar a carregar os onus da guerra, até que os factos falleem uma lingua que deve ser comprehendida por todos.

O Governo allemao e o dos seus aliados acha-se felizmente na situação bem agradável de fazer a guerra em geral em territorio inimigo. Com excepção de partes bem pequenas, na frente oeste não ha inimigo em terra allema, e a posição ainda franceza nos Vosges acha-se muito ameaçada, como mostra a retomada de Hartmannswillerkopf pelos allemaes. Parece não llover mais perigo para as provincias da Prussia Oriental; ali já se reconstróe o que os russos demoliram; os lavradores já preparam os campos para a proxima colheita. Pelas facuhas commettidas pelos territoriales e

mais bandidos russos na cidade e arredores de Memel, Hindenburg* toma a devida vingança. Por motivos climaticos e estrategicos a situação no teatro da guerra de leste parecia em «nada mudada» por muitas semanas. Agora vimos de uma vez que a noticia stereotypica do teatro de guerra no leste não significava a cessão da iniciativa allema. Pois no dia 30 de Abril soube-se com surpresa agradável que as forças allemas em frente larga chegaram até á linha da estrada de ferro de Dunaburgo a Libau sem achar seria resistencia. Não é preciso fazer quaesquer conjecturas acerca desta noticia; ella deixa fóra de toda a duvida que a força offensiva dos exercitos allemaes no leste ainda não está enfraquecida.

O mesmo póde-se dizer dos exercitos allemaes no teatro de guerra do oeste. E' verdade, ali os combates nas trincheiras levaram inuitos mezes, e mesmo agora ainda não se póde dizer que este trecho da guerra terminou. Mas que na guerra das trincheiras póde haver tambem modificação das linhas de fortificação, as ultimas semanas trouxeram a prova disto. As posições ha pouco tomadas no oeste do canal do Yprés, em Flandres, foram fortificadas e todos os ataques contra ellas até agora foram repellidos. A posição inimiga no Ypres acha-se assim seriamente ameaçada; é quasi impossivel mantel-a por muito tempo. Nas alturas sobre o Mosa as posições foram em grande parte, (1.250 metros de largura) tomadas e 4.000 soldados feitos prisioneiros. Na Champagne os allemaes tomaram de assalto um grupo de fortes francezes. Estes successos em ligação com os ataques victoriosos allemaes nos Vosges a nas Argonnes deixam esperar que com a entrada do tempo menos rigoroso tambem no oeste seja possivel avançar mais ligeiro.

Tambem a Austria-Hungria aliada póde mais e mais colher os fructos da sua admiravel perseverança. Acabou-se o ataque russo por sobre a serra dos Carpathos contra a Hungria. Cá e lá ha ainda pequenas lutas, mas a força falta para um ataque poderoso; mesmo a Russia ninguem acredita mais na victoria nos Carpathos: A Bucovina já se acha quasi toda livre do inimigo; já passa o teatro da guerra para a Bessarabia; e já se acha outra vez em mãos dos aliados uma grande parte da Galliza Oriental. Que as potencias centraes em tempo não remoto terão que registrar ali novos progressos, é fóra de duvida, pois as suas forças estão ainda vigorosas, e os russos faltam soldados e armas.

A votação nominal da lei austriaca que extende até ao quinquagesimo anno tambem na Hungria o serviço militar dos territoriales, pelo Reichstag hungaro confirma que como na Allemanha tambem na Hungria não ha mais partidos, quando entram em questão de eventualidades nacionaes. O presidente do ministerio hungaro conde de Tisza nessa occasião póde dizer com razão que eram intactas as forças tanto physicas como moraes dos exercitos allemao e austro-hungaro: Os acontecimentos dos ultimos dias e semanas são uma prova brillante para a boa qualidade da facultade tanto defensiva como offensiva de ambos os exercitos.

Devemos acrescentar com satisfacção especial que tambem a Turquia correspondendo ás esperanças nella postas. Pela segunda vez repelliu energica e heroicamente o ataque sobre os Dardanellos feitos esta vez por mar e terra por numerosas forças francezas e inglezas. Como em Março foram tambem em Abril gravemente damnificados e postos fóra de combate navios encouraçados francezes e inglezes sem elles poderem registrar nem o minimo successo naval. Tambem os combates por terra correram em geral felizes para os turcos. Já ha dias podia-se dar a noticia que não havia mais inimigo do lado asiático dos Dardanellos. E' territorio classico em que ali se com a maior parte da tripulação. Fizem na planicie do Scamandro Gregos e Troianos; disto dão testemunho o tumulo de Achilles e de Ajax. Assim tudo se repete ainda que em forma mudada. Só que, o que então deu a Homero assumpto para os seus cantos immortaes, parece-nos hoje como um episodio secundario. Na peninsula de Gallipoli parece continuar ainda a luta contra as tropas desembarcadas, pois, segundo as ultimas noticias, o inimigo mantem-se ainda á beira de Caba-Tepe. Mas as lutas até aqui travadas provam que o auxilio turco está bem preparado e animado a vencer os inimigos inglezes e francezes e defender até o ultimo homem o estreito dos Dardanellos.

Como no mar Jonio, a esquadra franceza soffreu graves perdas tambem no mar Adriatico. O cruzador-couraçado «Léon Gambetta» foi torpedeado pelo submarino austriaco 5, submergindo com dize-se que não só a França perdeu já milagres de bravura os marinheiros austriacos e o seu chefe von Trapp. Os italianos que foram testemunhas deste successo do submarino austriaco devem neo pelo ataque contra os Dardanellos uma grande parte de sua frota, mas que o poder naval inglez no mar Mediterraneo pelo ataque contra os Dardanellos foi bem diminuido. Se a Italia no mar Mediterraneo hoje póde respirar mais livremente do que no começo da guerra, deve-o á acção energica das potencias centraes pela liberdade dos mares. Que conclusões a Italia vae tirar desta situação, esperamol-o sem impacancia e sem inquietude.